WEIHNACHTEN 2018

ONLINE

BK Hilden

Europaschule

Newsletter

AUSGABE NR. 3/2018

WEIHNACHTEN 2018

Weihnachtsgruß

Europa

Berufsorientierung

IHK-Bestenehrung 2018

Aus den Abteilungen

SV-Bericht

Schule und Soziales

ÖKO am BKH

Tag der offenen Tür

Denkwürdiges

Presse

WEIHNACHTEN 2018

BK Hilden
Europaschule
Newsletter

AUSGABE NR. 3/2018 WEIHNACHTEN 2018

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das erste Wort soll an die Kollegen gehen, die trotz der üblichen Jahresabschluss-Hektik die Zeit fanden, einen Artikel zu verfassen. Dafür vielen Dank!

Nach dem Weihnachtsgruß des Schulleiters, der uns über die Bautätigkeiten und die vielen Neuerungen an unserer Schule informiert, bekommen wir einen intensiven Einblick in die vielen europäischen Aktivitäten der Schule: Auslandsaufenthalte, diverse europäische Praktika, Studienfahrten und internationale Kooperationen. Solche Erfahrungen weiten den Horizont und verbessern die beruflichen Möglichkeiten. Dies tun auch die vielfältigen Maßnahmen zur Berufsorientierung unserer Schule. Von zweien erfahren Sie in diesem Newsletter etwas mehr: die Kooperation mit *Ausbildung KONKRET* und den *jobvector career day*. Wirtschaftsminister Pinkwart gratuliert zudem dem auf unserem Campus ansässigen Neanderlab, das seit nunmehr 10 Jahren Schülerinnen und Schüler für den MINT-Bereich motiviert. Dass diese vielen Aktivitäten an unserer Schule Wirkung zeigen, belegt der Bericht zur IHK-Bestenehrung, die auch an viele unserer Schüler und Schülerinnen ging.

Die Abteilungs-NEWS geben wieder einen schönen Überblick über große Spannbreite unserer Arbeit. Sie erfahren z.B. vom Drohnenflugversuch des ITA-Programmworkshops, vom gut vernetzten Angebot des neuen Ingenieurbereichs und von den vielfältigen Aktivitäten und Erfolgen unserer BTA in Forensik, Instrumenteller Analytik und anderen Bereichen.

Im letzten Teil kommt die SV zu Wort, und es werden Berichte aus den Bereichen ÖKO und Soziales abgedruckt, bevor wir mit dem berühmten Artikel der New Yorker „Sun“ die Frage klären, ob es einen Weihnachtsmann gibt. Wie jedes Jahr entlässt uns Frank Elias mit einigen Denkanstößen in die Weihnachtsferien. Diesmal zum Thema Kommunikation, Verstehen und Kultur.

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünschen

Waldemar Christiansen & Nicole Lindemann

BK Hilden

Europaschule

Newsletter

AUSGABE NR. 3/2018 WEIHNACHTEN 2018

Inhalt

Redaktion
Vorwort S.2
Nicole Lindemann & Waldemar Christiansen

Schulleitung
Ja, schon wieder Weihnachten? Wie schön! S.6
Peter Schwafferts

Europa
Europa—Erfahrungsbericht. Workshop in Rotterdam S.10
Nina Gail (Industriekauffrau)

Studienfahrt des Englisch-Leistungskurses nach Dublin S.13
Ute Kneist

Erasmus-Kooperation mit Spanien S.16
Kirsten Werner und Isabel Ohneck

Europäisches Praktikum: BKH-Schüler in Europa gern gesehene Gäste S.17
Nicole Lindemann

Berufsorientierung
Ausbildung KONKRET. Live-Bewerbungsgespräche am BK Hilden S.19
Danielle Holler-Jeglorz

Interview: Zukunft planen: *jobvector career day* S.21
Saskia Heuwind & Matthis Schnittker (Biologisch-technische Assistenten)

Die DNA des Landrats. 10 Jahre Neanderlab im Kreis Mettmann S.24
Nicole Lindemann

BK Hilden
Europaschule
Newsletter

AUSGABE NR. 3/2018 WEIHNACHTEN 2018

Inhalt

IHK-Bestenehrung 2018
Unsere Auszubildenden sind wieder dabei S.26
Stephanie Ollenburg, Thomas Rogall und Brigitte Rohde-Seyfarth

Aus den Abteilungen

Technik & IT
Drohnen über Hilden S.30
Ralf Hengesbach (Abteilung Technik)

Die neue Höhere Berufsfachschule Ingenieurtechnik: Eckdaten S.32
Waldemar Christiansen

Biologisch-technische Assistenten
Äquivalenzprüfung des Bildungsganges BTA. Der Weg bis zum Audit S.34
Nicole Lindemann

„Revolutionäre Methoden der Molekularbiologie“ - BTA-Fachdidaktik S.37
Nicole Lindemann

Digitale Evolution im BTA-Labor: Schüler testen GLARS S.40
Silja Vorjohann

Verleihung des Miltenyi-Biotec-Preises S.42
Nicole Lindemann

SV-Bericht
Übersicht über aktuelle und anstehende Projekte S.44
Sarah Siepmann

Schule und Soziales
„Einfach so. Um zu helfen“ - Blutspenden-Aktion am BK Hilden S.46
Waldemar Christiansen

ÖKO am BK Hilden: Vorbereitung der Bienenvölker auf den Winter S.48
Hartmut Böhm und Carsten Sartor

BK Hilden
Europaschule
Newsletter

A U S G A B E N R . 3 / 2 0 1 8 WEIHNACHTEN 2018

Inhalt

Tag der offenen Tür
BK Hilden / Europaschule präsentierte breites Bildungsangebot S.51
Waldemar Christiansen

Denkwürdiges
Gibt es einen Weihnachtsmann? S.53
Textauswahl: Christel Leidolph

Verstehe ich die Äußerungen meines Gegenübers? S.55
Frank Elias

Erasmus von Rotterdam. Anleitung zum Verstehen historischer Texte S.60
Frank Elias

PRESSE
Ausgewählte Presseartikel S.65

SCHULLEITUNG

Weihnachtsgruß 2018

Ja, schon wieder Weihnachten? Wie schön!

Haben Sie rechtzeitig gemerkt, dass die Vorweihnachtszeit bereits eingeläutet wurde? Ich hab es zum Glück gemerkt. Mit den ersten Gedanken an den Newsletter. Damit beginnt meine Beschäftigung mit der Vorweihnachtszeit. Ich weiß ja nicht, was Sie so in dieser Zeit – außer Newsletterbeiträge zu schreiben - gerne machen. Mich zieht es unter anderem geradezu rituell in Plattenläden. Ein wenig stöbern, mit Klassikern in den Händen alte Zeitgefühle hervorbringen und mit Neuem in der Hand Vorfreude auf die ersten Töne zulassen. Dazwischen eine Tasse Cappuccino, ein Schwätzchen mit den Fachverkäufern und in Gedanken dreht sich die Scheibe schon bei mir Zuhause auf einem meiner Lieblingsplattenspieler. Und weiter stöbern, es soll ja noch nicht enden. Mein erster Jagderfolg in dieser Saison: Quincy Jones „The Dude“ und „Sounds … and Stuff Like That!“. Ja, Klassiker der Popgeschichte. Ja, ich habe alle Lieder digital. Aber eben nicht auf Vinyl. Jetzt bin ich sehr zufrieden. Und das war nicht der letzte Besuch in diesem Jahr. Ach ja, noch etwas: Zum Start in die Weihnachtszeit gehört bei mir seit rund 20 Jahren der Besuch eines herrlichen Weihnachtskonzertes, und zwar besuche ich seit etwa 15 Jahren die Konzertreihe des bedeutenden Posaunisten und Arrangeurs Nils Landgren. Der europäische Ausnahmemusiker stellt diese jährlichen Konzerte unter das schöne Motto „Christmas With My Friends“. Spätestens seit Sonntagabend – genauer am 9. Dezember - in der Düsseldorfer Johanneskirche bin ich in Weihnachtsstimmung. Musik von Freunden für Freunde. Herrlich.

Zufrieden blicke ich auch auf den letzten Abschnitt an unserem Berufskolleg zurück. Da denke ich zum Beispiel an unser Nikolausturnier, das einen unruhigen Zeitabschnitt beendet und alle Beteiligten einfach nur erfreut hat. „Spiel, Spaß und Spannung“ pur. Ganz in dem Sinne, in dem Habermas nach meiner Erinnerung in seiner Philosophie bzw. Soziologie des Spiels über dasselbe sinniert und zu dem Schluss kommt, ein ganz zentrales Merkmal eines Spiels sei, dass es eben keinen weiteren Zweck habe. Es sei eben nur Zweck für sich selbst, teleologisch. Und genau so habe ich unser Turnier wahrgenommen.

Schulleitung

Baugeräte und Baulärm haben Einzug genommen. Endlich, es wird gebaut. Wir sehen, dass der erste mehrerer aufeinanderfolgender Bauschritte begonnen hat. Irgendwie komisch, dass man Lärm gut findet. Aber diesen Lärm finde ich gut. Ich weiß nicht, wie es Ihnen da geht. Nahezu alle Räume sind nach einem mehrjährigen Raumertüchtigungsprozess in Schuss gebracht worden. Keinen Haushaltsabschnitt ohne nennenswerte Möbellieferungen gab es seit vier Jahren. Das fällt zum Glück auch unseren Berufsschülern auf, die die gute Anmutung der Räume im Altbau erwähnen.

Die IT ist nicht nur schneller geworden und wird noch schneller. Sie funktioniert auch wieder besser. Das neue Helpdesksystem, das der Schulträger an unserem BK erprobt, scheint gut zu funktionieren. Und, wir haben ja auch einen Herrn Niemarkt und neue tüchtige Mitarbeiter des IT-Amtes, die uns unterstützen. Die Zahlen für die Dualen Fachklassen (klassische Berufsschule) sind abermals gestiegen. Das freut uns. Die Betriebe bilden engagiert aus und neue Betriebe sind hinzugekommen.

Zuwachs bei den Lehrkräften haben wir auch, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zu uns gestoßen. Daneben arbeiten zahlreiche Vertretungslehrkräfte, die ein wichtiger Bestandteil des Kollegiums geworden sind. Sehr aktiv ist unsere SV, das Lehrerinnen- und Lehrerteam erarbeitet zusammen mit den Schülerinnen und Schülern eine Reihe erfreulicher Ansätze, die Spanne reicht von Cafeteriaausgestaltung über Raumertüchtigung bis hin zur Wasserversorgung mit Trinkwasser. An zahlreichen Konferenzen wirken die SV-Akteure mit und wenden damit sehr viel Zeit auf. Erfreut sehe ich, wie sich das Bildungsgangteam des im Schuljahr 2019/2020 startenden Schulversuchs formiert. Alle unsere Bildungsgänge werden hervorragend durch unser IBA-Team nach außen dargestellt. Ein sehr gut besuchter Tag der offenen Tür mit sehr interessierten Gästen spricht da Bände. Und dass unsere Auslandspraktikantinnen und –praktikanten wohlbehalten zurückgekehrt sind, ist ebenso erfreulich wie bestätigend. Es lohnt sich der Einsatz, den unsere Lehrkräfte leisten, um das Auslandspraktikum so gut zu betreuen.

Pflegschaftsvertreterinnen und –vertreter zu finden, gestaltet sich oft schwierig an Berufskollegs, nicht aber hier bei uns. Die sehr gut besetzte Pflegschaft arbeitet sehr vertrauensvoll mit der Schulleitung zusammen und unterstützt uns sehr aktiv bei Konferenzen und wird zukünftig inhaltlich mehr eingebunden (zum Beispiel am Pädagogischen Tag).

Unsere Stärkung der Fachkonferenzen, die an Berufskollegs leicht in den Hintergrund hinter die Bildungsgangkonferenzen treten können, zeigt erfreuliche Wirkung. Nach den Auftaktformaten Fachkonferenznachmittag und Fachkonferenztag ist eine engagierte Arbeit in Schwung gekommen, die die Fachschaften in und durch Zusammenarbeit stärkt. Diese Arbeit unterstützt den Schulentwicklungsprozess im Schwerpunktumsetzungsfeld Unterrichtsqualität und pädagogische Qualität ganz besonders.

So, nun ist aber wirklich bald Weihnachten. Beim Durchstöbern ausgewählter Lyrik und Songtexte bin ich auf ein Gedicht gestoßen, das pointiert aufzeigt, welchen Charakter Weihnachten wohl eher nicht annehmen sollte:

Weihnachtsrummel
Es treibt ein Kind im Weihnachtsrummel,
die Leute wie Bienen summen,
und manche Tanne ahnt wie balde
sie zersägt wird im nahen Walde
und lauscht hinaus. Dem einsamen Kinde
streckt sie die Zweige hin: befrei mich!
in all dem Glitzerkitsch verlier ich mich
und vergess, was Weihnachten ist.
(© Beat Jan, nach einer Idee von Rilke)

Eher so soll sich diese schöne Zeit anfühlen:

Die Tage füllen sich mit Zauber
Jetzt, wo der Wind Bäume und Äste
zu Schneegestecken friert, füllen sich
die Tage mit Zauber, und mit Dingen.
Wo Kerzen nicht erlöschen, führen
Träume uns aus der Dunkelheit
und Worte finden Sinn.
(© Monika Minder)

Schulleitung

Ganz in diesem Sinne wünsche ich Ihnen besinnliche Stunden der Lektüre, vielleicht auch dieses Newsletters, sowie eine friedliche, zauberhafte Weihnachtszeit und einen gelungenen Start in das Jahr 2019,

Ihr

Peter Schwafferts
Schulleiter

EUROPA

Europa—Erfahrungsbericht

Workshop in Rotterdam

Durch einen glücklichen Zufall und die gute Zusammenarbeit mit der Schule erhielt ich die Chance , einen zweiwöchigen Auslandsaufenthalt in Rotterdam zu machen. In diesem Moment konnte ich noch nicht ahnen, dass nun die besten zwei Wochen des ganzen Jahres auf mich warteten!

Die ersten Kontakte hatte ich schon vorab mit den anderen Teilnehmern aus Spanien geknüpft, und so kam es, dass wir uns zusammen ein großes Appartement in der Nähe von Rotterdam teilten.

Die Anfahrt war etwas chaotischer als gedacht. Genau am ersten Tag gab es Umbauarbeiten an der Bahnstrecke nach Dordtrecht. Nachdem ich nach langen Hin und Her endlich herausgefunden hatte, welchen Ersatzbus ich nehmen musste, war ich schließlich umso glücklicher, als ich endlich ankam. Meine neuen Mitbewohner haben mich direkt sehr herzlich empfangen und von da an hieß es *non-stop* auf Englisch reden.

Erasmus-Brücke in Rotterdam

Am ersten Schultag war ich sehr aufgeregt und gespannt, was nun die nächsten Tage bringen würden. Nach der Vorstellung der Lehrer und des Programmes wurde das Eis ziemlich schnell durch ein Speed-Dating mit den anderen gebrochen. Es war sehr interessant, mit anderen Menschen im gleichen Alter mit den verschiedensten Kulturen und Dialekten zusammenzukommen.

Unverkennbar die Freude an der europäischen Begegnung

Leider hatten wir in den darauffolgenden Tagen großes Pech mit dem Wetter, da es oftmals sehr kalt und regnerisch war. Das hat bei so manchen Ausflügen wie zum Beispiel bei der Hafenbesichtigung den Spaß etwas gemindert.

Nichtsdestotrotz verging die Zeit wie im Flug. Nach dem Unterricht verbrachten wir unsere Freizeit abends in Restaurants, Pubs oder bei jemand zu Hause. Dadurch konnte man sich erst richtig kennenlernen.

Unsere Hauptaufgabe in den zwei Wochen bestand darin, in Gruppenarbeit ein eigenes Unternehmen für ein zugewiesenes Produkt zu kreieren. Wir mussten unter anderem Marktforschung betreiben, Preise kalkulieren und eine Marketing-Kampagne erstellen. Während dieser Zeit wurde

es uns verboten, in einer anderen Sprache als Englisch zu reden. Sollte jemand diese Regel brechen, gab es für das Team Punktabzüge. Am letzten Tag mussten wir unsere Ergebnisse in einer Power-Point-Präsentation vorstellen. Mein Team landete zwar nur auf Platz 2, aber wir hatten die beste Präsentation!

Ich habe viele neue Eindrücke von den verschiedenen Kulturen erhalten und manche Klischees sind wirklich nur Klischees, die wenigsten sind zutreffend.

Der ganze Aufenthalt war ein echtes Highlight für mich. Am Ende bleibt einem eine unglaubliche Erinnerung für sein ganzes Leben. Mein Englisch hat sich um einiges gebessert und ich habe nun in sieben verschiedenen Ländern einen Platz, wo ich übernachten kann.

Ich würde es jedem ans Herz legen, diese Erfahrung zu machen und sich die Zeit zu nehmen, einen kurzen Augenblick darüber nachzudenken. Denn das, was man vom Erasmus-Programm geboten bekommt, hat einen unglaublichen Mehrwert, und ich bereue es keine einzelne Sekunde!

Nini Gail, 19 Jahre alt, Industriekauffrau

Unterwegs im Rotterdamer Hafen

Studienfahrt nach Dublin

Studienfahrt des Englisch-Leistungskurses

Die Hauptstadt der Republik of Ireland (Eire) war das Ziel des Englisch-Leistungskurses der WGY61 vom 13. bis 16. November dieses Jahres. In einer Vorbereitungsphase lernte der Kurs einiges über die wechselhafte Geschichte Irlands, die irische Sprache und spezielle Highlights Dublins kennen. Wer wusste schon, was Baile Atha Cliath, Craic, the Book of Kells, das GPO oder Stiletto in the Ghetto bedeuten? Mit der Auflösung und etwas mehr Wissen im Gepäck betraten wir nach einem 2-stündigen Flug mit Air Lingus, deren Maschinen bereits das Wahrzeichen Shamrock (3-blättriges Kleeblatt) zierten, am Dienstagmittag irischen Boden. Ein Doppeldeckerbus der örtlichen Verkehrsbetriebe brachte uns in gut 30 Minuten zum Isaac's Hostel. Vom Oberdeck aus erhaschte man bereits einen guten ersten Blick auf die Stadt und den für alle ungewohnten Linksverkehr. Nach der Zimmerbelegung in zünftigen 6- bis 8-Bett-Zimmern mit Doppelstockbetten ging es flugs zu unserer ersten Stadtbesichtigung (Trinity College, Molly Malone, Halfpennybridge etc.) und Einkehr

Temple Bar

in einem gemütlichen Cafe, wo wir uns mit Scones und Tee stärkten. Abends kehrten wir in der berühmten „Temple Bar“ ein, um ein Guiness zu irischer Livemusik zu genießen.

Studienfahrt nach Dublin

Am Mittwoch besuchten wir das berüchtigte britische Staatsgefängnis *Kilmainham Gaol*, wo wir bei einer äußerst sachkundigen Führung die düsteren Zellen, den imposanten Haupttrakt und die Außenanlagen mit den Hinrichtungsstätten der irischen Rebellen besichtigten. Nach dem Osteraufstand 1916 wurden hier die Anführer inhaftiert und hingerichtet. Im angegliederten Museum rührte besonders der handgeschriebene Brief eines erst 18-Jährigen an seine Mutter, geschrieben am Vorabend seiner Exekution.

Mitten im Kilmainham Gaol

Der letzte in Kilmainham Inhaftierte, Eamonn De Valera, wurde nach der Unabhängigkeit von den Briten und der Gründung des Irischen Staates 1921 der erste Premier Minister und später Irlands Präsident. Nach einem Mittagsimbiss mit Fish&Chips folgte die zweite Stadtführung (Castle, St. Patrick's Cathedral, The Spire, General Post Office mit original Einschusslöchern vom Easter Rise und einem prachtvollen Inneren!)

Der Donnerstag startete mit einem Besuch des hochmodernen, interaktiven, 2016 eröffneten Auswanderermuseums, EPIC, in dem alles über die irischen Auswanderungswellen, hauptsächlich als Folge der großen Hungersnot um 1845 aufgrund der Kartoffelfäule, zu erfahren ist. Wer von uns wusste schon, dass selbst Obama und Che Guevara irische Wurzeln haben? Besonders beindruckte hier die nationale Identität der Iren auf

der g anzen Welt, die sich im gemeinsamen Feiern des St. Patrick's Day mit irischer Musik und Tanz (Ceili) äußert.

Nach Zeit zur eigenen Stadterkundung, z.B. im Hafen, trafen wir uns zum Farewell evening mit Irish Stew im „Darkey Kelly's", wo ein Schüler des Kurses sich traute, nach dem Auftritt einer irischen Band selbst ein Lied vorzutragen und sich dazu auf der Gitarre zu begleiten. Tosender Applaus war ihm sicher!

Am Freitag gab es für alle ein ordentliches Irish Breakfast mit allem Drum und Dran, bevor der Bus uns zum Flughafen brachte.

Der Kurs fand, dass die sprichwörtliche Höflichkeit und Freundlichkeit der Briten genauso auf die Iren zutraf, und genoss dieses respektvolle Miteinander sehr. Welche Frage man auch immer hatte, sie wurde mehr als bereitwillig beantwortet. Zum Glück bleiben die Iren der EU und dem EURO als Zahlungsmittel treu!

Ute Kneist

Ute Kneist mit ihrem Leistungskurs vor dem Trinity College

Erasmus-Kooperation mit Spanien

Kurzbesuch bei der beruflichen Schule im spanischen Vic

Kurz vor den Weihnachtsferien hatten wir (Isabel Ohneck und Kirsten Werner) die Gelegenheit, einen Tag das Institut de Vic in Katalonien zu besuchen, um weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit der beruflichen Schule mit den Abteilungen BTA und IT des BK Hilden im Rahmen der Europa-Projekte (unter Leitung von Alexandra Donike) abzustimmen.

Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz des spanischen Vic.

Nach einer Führung durch die verschiedenen Fachbereiche der Schule und anschließender Besichtigung des weihnachtlichen Vic diskutierten wir mit einem sehr engagierten Kollegium interessante Möglichkeiten der Kooperation (Vermittlung von Betriebspraktika, Job Shadowing, ausbildungsbezogene Lernaufenthalte etc.). Dieser Besuch stand im Kontext weiterer Aktivitäten des BK Hilden mit dem Institut de Vic, wie z.B. ein geplanter Schüleraustausch im März/September 2019 (Organisation: Anne Eschrich).

Es war eine schöne Erfahrung, mit so viel Gastfreundschaft und Begeisterung für den internationalen Austausch empfangen zu werden.

Kirsten Werner und Isabel Ohneck

Europäisches Praktikum

Schüler des BK Hilden in Europa gern gesehene Gäste

Erasmus+ macht's möglich, zahlreiche Auszubildende des Berufskollegs Hilden - Europaschule absolvieren auch in diesem Jahr ihr Berufspraktikum im europäischen Ausland. Finanziell gefördert durch das europäische Austauschprogramm gehen zukünftige Industriekaufleute, Informationstechnische Assistenten und Biologisch-technische Assistenten für einige Wochen bis zu drei Monaten in europäische Nachbarländer, um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und internationale Kontakte aufzubauen.

Und die Auszubildenden des Berufskollegs sind gern gesehene Praktikanten. Ob am Deltion College in Zwolle, am königlichen niederländischen Institut für Meeresforschung (NIOZ) auf Texel, an den Eliteuniversitäten in Oxford und Cambridge, in der Hildener Partnerstadt Warrington, in Stockholm, Bergen, Helsinki, in Slowenien, Österreich oder Spanien, die Erfahrungen der Praktikanten sind durchweg positiv. „Ganz und gar in eine andere Kultur einzutauchen, den Berufsalltag im Ausland kennenzulernen und die eigenen beruflichen Kenntnisse zu erweitern, das war eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte", begeistert sich eine Auszubildende des Berufskollegs.

Einer der vielen europäischen Praktikumspartner des BK Hilden: Das niederländische Institut für Meeresforschung (NIOZ) auf Texel. (Quelle: N. Lindemann)

In Europa gern gesehene Praktikanten

Auch die Rückmeldungen der Betreuer vor Ort zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler gern gesehene Mitarbeiter auf Zeit sind. „Die BTA-Praktikanten aus Hilden, die drei Monate intensiv unsere Forschungen zur Untersuchung des Weltkulturerbes Wattenmeer unterstützen, sind wertvolle Mitarbeiter“, betont Dr. Sander Holthuijsen vom NIOZ. Ergänzend fügt er hinzu, dass vor allem auch der persönliche Austausch mit den betreuenden Lehrerinnen und Lehrern aus Hilden, die ihre Auszubildenden in der Regel einmal im Praktikum besuchen, für ihn wertvoll ist. „Im persönlichen Gespräch können wir fachliche Details der Praktikumsarbeiten wesentlich besser diskutieren, zudem vertieft der direkte Austausch auch die guten Beziehungen zwischen unserem Institut und dem Berufskolleg.“

Auch die betreuenden Lehrerinnen und Lehrer profitieren von den Besuchen. Sie können sich vor Ort über aktuelle Anforderungen an ihre Absolventen informieren und so zeitnah im Unterricht darauf reagieren.

Nicole Lindemann

BERUFSORIENTIERUNG

Ausbildung KONKRET

Bewerbungsgespräche live!

In diesem Jahr fand am 31.10.2018 erstmalig die Berufsorientierungsmesse *Ausbildung KONKRET* für die Berufsfachschulklassen unseres Hauses statt. Trotz des Schulfachs *Berufsorientierung* haben viele Jugendliche noch keinen klaren Berufswunsch. *Ausbildung KONKRET* bietet daher, wie der Titel schon sagt, die Möglichkeit, Berufswünsche zu konkretisieren. Um allen Bereichen der Berufsfachschulen gerecht zu werden, wurden Arbeitgeber eingeladen, die sowohl die Schülerinnen und Schüler der Technik-, Ernährungs-/ Versorgungsklassen als auch die Wirtschaftsklassen ansprechen. Diese Unternehmen sind der Einladung gefolgt:

- *Agility Logistics*
- *Rhenus Logistics*
- *REWE Conrad*
- *Autohaus Schönauen*
- *Mercedes-Benz Wuppertal*
- *Stadtwerke Hilden*
- *Bildungsakademie Gesundheits- und Sozialberufe des Kreises Mettmann*

Im Vorfeld konnten sich die Schülerinnen und Schüler für drei Betriebe entscheiden. Der Kern der Veranstaltung bestand dann aus drei Durchgängen à einer Viertelstunde, in der sich die potentiellen Arbeitgeber den Jugendlichen präsentierten. Die Firmenvertreter berichteten dabei nicht nur von ihrem Unternehmen, sondern auch ganz allgemein von der jeweiligen Ausbildung.

Für diesen Hauptteil der Veranstaltung wurden die meisten Räume der unteren Etage geblockt und den Firmen bereitgestellt. Nach einer Begrüßung der Jugendlichen im Physiksaal und der Arbeitgeber in ihren entsprechenden Räumen ging es auch schon los. Die drei Runden liefen reibungslos und zum jeweiligen Wechsel herrschte ein quirliges Treiben auf den Gängen. Im Anschluss hatten die Schülerinnen und Schüler Gelegen-

heit, sich den Arbeitgebern in einer Speed-Dating-Runde vorzustellen. Leider nutzten nicht allzu viele Jugendliche diese Chance. Für diese Schülerinnen und Schüler hat sich die Teilnahme aber dennoch gelohnt. Sie wurden von den Unternehmen zu Einstiegstests eingeladen oder können im März dort ihr Praktikum absolvieren.

Das Feedback der Lernenden war überwiegend positiv. Die meisten berichteten, dass sie Angst gehabt hätten, alleine mit den Arbeitgebern in Kontakt zu treten. Einige merkten an, dass sie sich ein breiteres Spektrum an Firmen/ Ausbildungsberufen gewünscht hätten. Die Anregung, weitere Arbeitgeber für die kommenden Jahre zu gewinnen, ist sicherlich sinnvoll.

Um die beschriebenen Ängste abzubauen, wäre ein Termin zu einem späteren Zeitpunkt des Schuljahres wünschenswert. So könnten Vorstellungsgespräche geübt werden. Dies läuft jedoch den Wünschen der Arbeitgeber zuwider, denen ein früher Termin zur Azubi-Suche mehr zusagt. Um *Ausbildung KONKRET* in der Zukunft noch erfolgreicher durchzuführen, fand im Anschluss an die Ausbildungsbörse ein sehr konstruktives Feedback-Gespräch zwischen Arbeitgebern und den teilnehmenden Lehrkräften statt.

Wir freuen uns auf einen weiteren Durchgang im nächsten Jahr und wünschen uns, dass die Jugendlichen, die in diesem Jahr über *Ausbildung KONKRET* ein Praktikum bekommen haben, dieses als Chance nutzen, um dort eine Ausbildung zu beginnen.

Danielle Holler-Jeglorz für das Team Ausbildung KONKRET

Interview: Zukunft planen

BTA-Schüler beim jobvector career day

BTA-Schüler besuchen den jobvector career day am 16.11.2018 in der Classic Remise Düsseldorf

Wie findet man am Ende der Ausbildung den richtigen Job? Lohnt sich der Besuch einer sogenannten Karrieremesse? Fragen, denen die BTA-Schüler der Klassen BTA71 und BTA72 in einem Interview mit ihren Mitschülern nachgegangen sind.

Frage: Der Besuch der Jobvector Messe, war das für euch mehr eine Pflicht oder hat es sich als angehende BTA gelohnt?

Saskia: Die Jobvektor Messe war für uns als angehende BTAs dahingehend interessant, dass wir für uns selber einen Einblick in die Berufsbranche bekommen konnten. Es ging darum, die Möglichkeiten kennenzulernen, eben nicht ‚nur' als Laborkraft tätig zu sein. Für mich persönlich war die Messe ein positives Erlebnis, da ich auch kleinere oder auch unbekannte Firmen kennenlernen konnte.
Matthis: Meiner Meinung nach hat sich der Besuch definitiv gelohnt, weil viele biotechnologische Unternehmen vor Ort waren und interessante Informationen zur Jobbranche einbrachten. Jedoch waren die großen Unternehmen (vor allem Bayer) kaum an neuen BTAs interessiert und sprachen nur davon, wie toll eine Ausbildung als Biologielaborant bei ihrem Unternehmen sei. Dies ist für einen BTA aber eher uninteressant.

Frage: Habt ihr die Angebote wie Bewerbungsmappen-Check und kostenfreies, professionelles Bewerbungsfoto oder das Freiexemplar der "jobvector Karrieretrends" an der Infotheke genutzt?

Saskia: Ich habe das Angebot nicht genutzt, was ich im Rückblick auch nicht bereue. Auf der Messe selbst war ein riesen Andrang an dem Stand und es gab eine lange Warteschlange. Die Idee ist sinnig und kann vielen bestimmt helfen. Jedoch sind der Andrang und die dann aufzubringende Zeit für die jeweilige Person zu groß, sodass eventuelle Sachen bzgl. Bewerbungsmappe etc. übersprungen werden mussten.
Matthis: Dieser Dienst wurde von mir nicht genutzt, da Bewerbungsfotos schon vorliegen und keine Bewerbungsmappe angefertigt wurde, die hätte überprüft werden können.

Frage: Wieviel Gespräche konntet ihr mit den Unternehmen führen?

Saskia: Ich habe mit ca. fünf Unternehmen intensive Gespräche geführt. Unter anderem ein persönliches Vorstellungs- und Informationsgespräch mit einer Firma.
Matthis: Es konnten ca. zehn Gespräche geführt werden.

Frage: Entsprachen die Informationen und der Inhalt der Gespräche eurer Erwartung an einen möglichen Arbeitgeber?

Saskia: Das kam auf die Firma an. Die kleinen und unbekannteren Firmen zeigten großes Interesse an uns. Die Inhalte waren zufriedenstellend, man bekam Informationsmaterial und man konnte auch persönlich bei Mitarbeitern nachfragen, wie das Arbeiten in dieser Firma ist. Große Firmen waren unvorbereitet und sehr unpersönlich. Mit Bemerkungen wie: ‚Sie finden Informationen auf unserer Website', wird vermittelt, dass kein Interesse an BTAs besteht.
Matthis: Ja, die kleineren Unternehmen wirkten gut strukturiert und vorbereitet sowie interessiert an neuen Arbeitnehmern. Die größeren Unternehmen wirkten jedoch eher unvorbereitet, und den Gesprächen fehlte dementsprechend der Tiefgang.

Frage: Was war das schönste Give-away, das ihr bekommen habt?

Saskia: Das schönste Give-away war der Smoothie. Das war originell und stach auf jeden Fall raus.
Matthis: Die glitzernden Stifte von Marvecs!

Interview: Zukunft planen

Frage: Wenn ihr einen Wunsch frei hättet, was kann jobvector zu dessen Erfüllung beitragen?

Saskia: Die Messe ist für BTAs gut geeignet, nur war es eher mühselig, die passenden Stände zu den Berufen zu finden. Daher wünsche ich mir, dass man eventuell die Berufe sortieren könnte, beispielsweise auf einer Seite medizinische Berufe, dann biologische usw. Und ich wünsche mir, dass mehr kleinere, unbekannte Firmen die Chance bei jobvektor nutzen und größere Firmen eventuell aussortiert werden.
Matthis: Ich würde mir einen Raum für Biotechnologie wünschen, in welchem interessierte BTAs, CTAs, MTAs etc. mit entsprechenden Firmenvertretern „Bewerbungsgespräche“ führen könnten. Dadurch können die BTAs Erfahrung im Gespräch sammeln und die Firmen können sich nach potentiellen Arbeitnehmern umschauen.

Frage: Vielleicht habt ihr noch einen letzten Rat für die BTA- Schüler, die nächstes Jahr die jobvector Messe besuchen.

Saskia: Ich würde den Schülern raten, sich auf jeden Fall die kleineren Unternehmen anzusehen. Sie sollten auch offen für andere Jobs sein, die für BTAs interessant sind.
Matthis: Ich würde jedem Schüler raten, sich eher an die kleineren Unternehmen (Protagen, Marvecs) zu wenden, da diese wirklich interessiert daran sind, neue Arbeitnehmer anzuwerben, statt einfach nur Präsenz zu zeigen, so wie es große Firmen getan haben.

Wir danken für das Gespräch!

Saskia Heuwind & Matthis Schnittker (Biologisch-technische Assistenten)

10 Jahre Neanderlab

Die DNA des Landrats

10 Jahre zdi-Zentrum Neanderlab im Kreis Mettmann

Eine Erfolgsgeschichte für und in NRW

Aus Anlass des 10-jährigen Bestehens würdigten NRW-Wirtschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart und der Landrat des Kreises Mettmann Thomas Hendele im Rahmen einer Feierstunde am 3. September 2018 das Engagement des zdi-Zentrum Neanderlab am BK Hilden, einem Projekt zur Förderung des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses in der Region.

In mittlerweile 25 Kursen mit ca. 45 Partnerschulen möchte das Neanderlab Interesse für die MINT-Fächer wecken und eine erste Orientierung hin zu einer naturwissenschaftlich-technischen Ausbildung geben. Wie erfolgreich das funktioniert, zeigen die mehr als 30.000 Schülerbesuche in den vergangenen Jahren, wobei die Quote der Schülerinnen bei 50 % lag.

NRW-Wirtschaftsminister Dr. Andreas Pinkwart gratuliert dem Neanderlab zum 10-jährigen Bestehen (Foto: zdi Neanderlab)

Die DNA des Landrats

Schulleiter Peter Schwafferts lobte in seiner Begrüßungsrede die gute Zusammenarbeit mit dem Schülerlabor. Man habe am BK Hilden bewusst Räumlichkeiten für das Neanderlab zur Verfügung gestellt, um Jugendliche schon zu einem frühen Zeitpunkt für die MINT-Fächer zu begeistern und sie später, in den entsprechenden Bildungsgängen des BK, optimal auf einen Beruf bzw. ein Studium im Bereich Informatik, Naturwissenschaften und Technik vorzubereiten. Auch der Landrat betonte, dass gerade in der wirtschaftlich starken Region des Kreises Mettmann ein bestehendes Kooperationsnetzwerk zwischen Schule, Hochschulen und Unternehmen (diese fördern das Neanderlab gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit) unabdingbar ist, um die 350.000 MINT-Arbeitsplätze in NRW auch in Zukunft mit qualifiziertem Fachpersonal zu besetzen.

Im Neanderlab haben Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 13 die Möglichkeit, einen ganzen Tag zu ganz unterschiedlichen Themen zu forschen und zu experimentieren“, so der Leiter des Neanderlabs Dr. Heinz-Albert Becker. „Diese Laborsimulationen mit experimentellen Erfahrungen aus den Bereichen Physik, Biologie, Informatik und Technik können viele der Partnerschulen gar nicht leisten. Da können wir wertvolle Unterstützung in Anbindung an den Lehrplan leisten.“

In kleinen Experimenten verdeutlichte Dr. Becker, wie man naturwissenschaftliche Dimensionen leicht verständlich darstellen kann. So bestimmte er mit einem Schmunzeln die Länge der DNA des Landrates: Die DNA in einer menschlichen, also eukaryotischen Zelle hat eine Länge von etwa 2 m. Ein Mensch besteht aus etwa 100 Billionen Zellen, davon sind 25 % Blutzellen, die keinen Zellkern haben. Die Länge der DNA in einem Menschen beträgt also 150 Mrd. km, also 1000 mal die Strecke von der Erde zur Sonne (149,6 Mill. km).

300.000 km entsprechen einer Lichtsekunde, d. h. 150 Mrd. km entsprechen 500.000 Lichtsekunden, das sind 138,9 Lichtstunden. Die DNA des Landrates reicht also für 5,8 Lichttage.

Für die weitere Arbeit mit jungen Forscherinnen und Forschern wünschen wir Heinz-Albert Becker und seinem Team alles Gute.

Nicole Lindemann

IHK EHRUNG

IHK-Bestenehrung 2018

Unsere Auszubildenden sind dabei! Sogar auf Landesebene!

Die diesjährige Bestenehrung der IHK Düsseldorf fand am 9. Oktober in der Tonhalle Düsseldorf statt. Von den rund 5.000 Auszubildenden, die 2018 ihre Abschlussprüfung vor der IHK Düsseldorf abgelegt haben, bestanden 283 Auszubildende ihre Prüfung mit der Note „sehr gut“ . Sie wurden vor rund 800 Gästen von IHK-Präsident Andreas Schmitz für ihre außerordentliche Prüfungsleistung ausgezeichnet.

Als Gastrednerin gratulierte Yvonne Gebauer, Schulministerin des Landes NRW, den Auszubildenden zu ihrer besonderen Leistung. Gemeinsam überreichten sie den erfolgreichen Auszubildenden eine Anerkennungsurkunde.

IHK-Ehrung unserer Besten

Vom Berufskolleg Hilden wurden folgende Berufsschüler ausgezeichnet:

Andreas Thönnissen (IT-Elektroniker)
Matthias Rieger (Fachinformatiker)
Maxime Sikorski (Fachinformatiker)
Rico Droll (IT-Kaufmann)
Christina Brüsewitz (Verkäuferin)
Sandra Schulz (Verkäuferin)
Marvin Demir (Kfm. für Groß- und Außenhandel)
Fabienne Wakke (Kffr. für Groß- und Außenhandel)
Florian Manschein (Kfm. im Einzelhandel)
Laura Portugall (Kffr. im Einzelhandel)
Timo Stabentheiner (Kfm. im Einzelhandel)
Dominik Kiefeld (Kfm. für Büromanagement)
Theresa Pusch (Kffr. für Büromanagement)
Luisa Seyring (Kffr. für Büromanagement)

ANERKENNUNG

Timo Stabentheiner

gehörte in der Abschlussprüfung Winter 2017/2018 im Ausbildungsberuf

Kaufmann im Einzelhandel

zu den Prüfungsbesten der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf.

Ausbildungsunternehmen:
Einrichtungshaus Ostermann GmbH & Co. KG
Hilden

IHK-Ehrung unserer Besten

Ministerin Gebauer bei der diesjährigen Bestenehrung.

Unter den Besten des Abschlussjahres 2018: Marvin Demir.

Am 12. September 2018 fand die **Bestenehrung der IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid** im Barmer Bahnhof in Wuppertal statt. Insgesamt haben in diesem IHK-Bezirk 110 von ca. 3.000 Prüfungskandidaten die Prüfung mit der Note „sehr gut“ abgeschlossen. Auch hier gehört ein Schüler unserer Schule dazu:

Rubens Romanello (Fachinformatiker für Systemintegration)

Die Besten der Besten aus den 16 verschiedenen IHK-Bezirken in NRW wurden nochmals gesondert geehrt. Die **Landesbesten-Ehrung** für die Top-Azubis fand in diesem Jahr am 21.November 2018 in Köln statt. Von den 283 Auszubildenden, die schon in Düsseldorf ausgezeichnet wurden, wurden hier 17 Auszubildende für ihren exzellenten Berufsabschluss geehrt. Gemeinsam mit Ulf Reichardt, Hauptgeschäftsführer der IHK Köln, übergab Armin Laschet (Ministerpräsident des Landes NRW) die Ehrenurkunden und gratulierte zu dem exzellenten Berufsabschluss.

IHK-Ehrung unserer Besten

Unsere Schüler gehören zu den Top-Azubis von NRW!

Rico Droll (IT-Systemkaufmann) und
Andreas Tönnissen (IT-Systemelektroniker)

Quelle: https://www.duesseldorf.ihk.de/servicemarken/presse/aktuell/siebzehn-auszubildende-gehoeren-zu-den-landesbesten-in-nrw/4262950

Wir gratulieren allen Auszubildenden zu dieser außerordentlichen Leistung!

Stephanie Ollenburg
Thomas Rogall
Brigitte Rohde-Seyfarth

AUS DEN ABTEILUNGEN

Informationstechnologie

Drohnen über Hilden

Ein seltsamer Anblick bot sich Schülerinnen und Schülern neulich: Eine Drohne landete mitten auf dem Schulhof.

War es der Weihnachtsmann, der seinen Schlitten gegen ein moderneres Gefährt getauscht hat, um rechtzeitig Geschenke zu liefern? Oder war es ein erster Test eines großen Online-Versandhauses?

Tatsächlich haben die Informationstechnischen Assistenten des BK Hilden in diesem Moment die Ergebnisse ihres Programmierworkshops getestet. Unter Anleitung der Referenten Sven Maassen (Binaris Informatik GmbH) und Markus Fahrmeier (Senior Sales & Recruiting Manager), übrigens selber ehemaliger ITA-Schüler, wurde eine Drohnensteuerung mit Hilfe des JavaScript Frameworks Angular erstellt.

Die Aktion war Teil des ITA-Firmentages, der aus Unternehmenspräsentationen, Workshops und einer Praktikantenbörse für Schüler und Schülerinnen bestand. Das Team Kirsten Werner, Shandor Klimek und Ralf Hengesbach hatte, unterstützt durch Dirk Hardy, dazu insgesamt acht Unternehmen eingeladen.

Ein weiterer Workshop der Schüler beschäftigte sich mit dem Profi-Content-Management-System (CMS) Typo3. Ein CMS ist eine komplexe Software zur Erstellung von Webseiten. Dabei werden den Nutzern unterschiedliche Rollen wie z.B. Redakteur, Leser oder Administrator zugewiesen, um moderne Websites zu erstellen. Beim Aufsetzen der Seiten wurden die Schüler von Jonas Winter (Medienwissenschaftler) und Tim Schreiner, übrigens ein ehemaliger ITA-Schüler, unterstützt. Das Unternehmen ist führend im Bereich Typo3 und entwickelt sogar am Core-Code des CMS-Systems mit.

Drohnen über Hilden

Auf der Suche nach neuen Mitarbeitern waren die Unternehmen ins Haus gekommen, um Schülern ihre künftige Tätigkeit praxisnah vorzustellen und sie zu einem Praktikum einzuladen. Beim aktuellen Fachkräftemangel, insbesondere im Bereich Anwendungsentwicklung, gehen Unternehmen heute neue Wege bei der Mitarbeitergewinnung.

Unterstützend brachte Deutschlehrerin Angelika Lehmann-Benz mit den beiden ITA-Mittelstufen im Vorfeld die Bewerbungsunterlagen auf den aktuellen Stand. Die Schüler bewarben sich im Anschluss an die Vorträge in einer Praktikumsbörse bei den Unternehmen. Die ersten Zusagen sind mittlerweile in Form von Praktikumsverträgen eingegangen.

Die Feedbacks von Unternehmen, Schülern und Lehrer-Team waren äußerst positiv. Auf eine Wiederholung des Formats im nächsten Jahr dürfen sich alle Beteiligten freuen.

Tatjana Zenke startet durch mit Hilfe von Fachmann Markus Fahrmeier

Ralf Hengesbach (Abteilung Technik)

INGENIEURTECHNIK

Ingenieurtechnik

Die neue Höhere Berufsfachschule für Ingenieurtechnik: Eckdaten

Neuer Bildungsgang bietet interdisziplinäre Fachhochschulreife in den Ingenieurfächern plus Assistentenausbildung

Das BK Hilden – Europaschule wird ab dem Schuljahr 2019/2020 ein neues, besonders aktuelles Bildungsangebot machen: Innerhalb von zwei Jahren können Schülerinnen und Schüler die Fachhochschulreife in den Ingenieurtechniken Maschinenbautechnik, Elektrotechnik und Bautechnik erwerben plus im dritten Jahr die staatliche Ausbildung zum Assistenten in Maschinenbautechnik erhalten.

Prognosen sagen bis 2030 einen jährlich steigenden Bedarf von über 250.000 MINT-Fachkräften voraus (www.statista.com). Besonders dramatisch ist der Fachkräftemangel dabei im Ingenieurbereich (www.dbb.de). Da macht es Sinn, dass das Berufskolleg Hilden nach der Einführung seines beruflichen Gymnasiums Technik 2014 (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaft) ab dem nächsten Schuljahr zusätzlich eine Höhere Berufsfachschule für Ingenieurtechnik anbieten kann – erneut in einem NRW-Schulversuch und zwar als eine von wenigen Schulen.

Ein attraktives Angebot für Jugendliche, die vielleicht schon wissen, dass sie „irgendwas Anspruchsvolles mit Technik“ machen wollen, aber noch keine genauen Vorstellungen haben, was genau sie machen sollen. Denn Fakt ist: Dem dramatischen Fachkräftemangel auf der einen Seite entspricht eine große Unsicherheit und Überforderung auf der Seite der Schüler. Die immer komplexer und unübersichtlicher werdende Ausbildungslandschaft schafft bei den jungen Menschen Verwirrung und eine gewissen Scheu, sich zu früh zu spezialisieren und dadurch an eine spezialisierte Einzeldisziplin zu binden.

Dem kann das Hildener Berufskolleg jetzt durch den neuen Bildungsgang entgegenwirken. Sowohl das ingenieurwissenschaftliche Technik-Abi als auch die neue dreijährige Höhere Berufsfachschule sind nämlich interdisziplinär ausgerichtet. Ausgehend von konkreten Problemen vermittelt der projektorientierte Unterricht wesentliche Inhalte der ingenieurwissenschaftlichen Schwerpunkte Bautechnik, Maschinenbau und Elektrotechnik.

Für technisch interessierte Schüler und Schülerinnen bietet die Schule so vielfältige Möglichkeiten, sich in diesem Bereich auszuprobieren, bevor eine endgültige Richtungsfestlegung erfolgt. Sie erhalten in den Jahrgangsstufen 11 und 12 neben dem schulischen Teil der Fachhochschulreife einen Überblick sowie wichtige Grundlagen, bevor sie sich in der Klasse 13 spezialisieren und zusätzlich den Berufsschulabschluss in einem der drei ingenieurtechnischen Schwerpunkte erwerben können. Am Berufskolleg Hilden – Europaschule wird dieser im Bereich Maschinenbautechnik liegen, in dem die Schule in der praktischen Ausbildung der KFZ-Mechatroniker den Platz als zweitbeste deutsche Berufsschule gewonnen hat.

Auch eine Übernahme in das ingenieurwissenschaftliche Technikgymnasium ist möglich, womit die beiden Bildungsgänge optimal verbunden werden. So ermöglicht es der neue Bildungsgang der Schule, eine bildungspolitische Grundforderung des Berufskollegs umzusetzen: Übergänge, Durchlässigkeit und Karrieremöglichkeiten für seine Schüler und Schülerinnen zu schaffen.

Waldemar Christiansen

BIOTEC ABTEILUUNG

Biotec-Abteilung

Der Weg bis zum Audit

Äquivalenzprüfung des Bildungsganges BTA

Seit über fünfzig Jahren sind die Biologisch-technischen Assistenten in Forschungs- und Diagnostiklaboren von Unternehmen, Hochschulen, aber auch im öffentlichen Dienst hoch geschätzte Fachkräfte in Vollbeschäftigung. Ein Nachweis der Qualität der BTA-Ausbildung ist für eine gebührende Eingruppierung des Berufes der BTA im nationalen und internationalen beruflichen Bildungssystem unabdingbar. Erstmals 2008 und erneut 2013 wurde dem Berufskolleg Hilden die hohe Qualität der BTA-Ausbildung bescheinigt.

Alle fünf Jahre, so die Empfehlung der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEvA), sollte die Validierung eines Bildungsganges, d. h. die Begutachtung des fachlichen Niveaus und die Überprüfung der Vergleichbarkeit mit Inhalten von Bachelor-Studiengängen, wiederholt werden. Daher trafen sich im Sommer 2018 Vertreter aus fünf Berufsfachschulen mit dem Bildungsgang BTA, um die nächste Revalidierungsrunde einzuleiten.

Gemeinsam wurde diesen Berufsfachschulen aus Köln, Landau, Olsberg und Hilden bereits 2013 von einer Gutachterkommission, bestehend aus international bekannten Wissenschaftlern und Unternehmensvertretern,

Infostand des BK Hilden beim Audit

bescheinigt: „dass die im Rahmen der Ausbildung von Biologisch-technischen Assistenten angebotenen Module denen eines grundständigen Studiengangs im Bereich der Biologie vergleichbar sind“. Nach den Richtlinien des Europäischen Credit- and Transfer System (ECTS) wurden der BTA-Ausbildung am BK Hilden 90 Kreditpunkte zugesprochen. Ein toller Erfolg, wenn man bedenkt, dass einem Bachelor-Studium 180 ECTS zugrunde liegen. Der Beruf der BTA kann damit in das europäische System der beruflichen Bildung eingeordnet und sogar in andere europäische Länder exportiert werden.

Lehrende der fünf Berufsfachschulen im Gespräch mit der Gutachterkommission

Der erste Schritt zur Revalidierung 2018 bestand nun in der Abstimmung eines Zeitplans mit den beteiligten Berufsfachschulen und der Akkreditierungsagentur ZEvA sowie dem Abschluss eines entsprechenden Vertrages. Das Revalidierungsteam, an dem als Vertreter für das BK Hilden Hartmut Böhm und Nicole Lindemann teilnahmen, machte sich dann unmittelbar daran, die Dokumentation für die Äquivalenzprüfung gemäß der Musterrechtsverordnung der KMK zu erarbeiten. Neben dem gemeinsamen Erstellen einer Dokumentation zu den formalen Kriterien, den inhaltlich-fachlichen Kriterien und den Rahmenbedingungen der Ausbildung an allen fünf Berufsfachschulen wurden die unterrichtsfreien Zeiten genutzt, um die aktuellen Richtlinien, Verordnungen, Lehrpläne und Rahmenstundentafeln zusammenzustellen.

Der Weg bis zum Audit

Die Zeit zwischen Sommer- und Herbstferien 2018 wurde dann von allen Fachlehrern im Bildungsgang BTA verwendet, um gemeinsam die didaktischen Jahresplanungen und die Modulbeschreibungen für den schulspezifischen Band der Dokumentation zu aktualisieren. In der ersten Woche der Herbstferien erfolgte dann der letzte Feinschliff, sodass Mitte Oktober die finale Version der Dokumentationen an die ZEvA und die Gutachter verschickt werden konnte. Zur Zufriedenheit aller Beteiligten konnte so der recht sportlich angelegte Zeitplan eingehalten werden, und dem Audit am 30. November 2018 stand nun nichts mehr im Wege.

Für das Audit reisten die Gutachter, die Schulleitungen, die Fachkollegen und die Vertreter der Auszubildenden an das Berufskolleg Olsberg des Hochsauerlandkreises. An Infoständen konnten sich die Gutachter über die Besonderheiten aller beteiligten Schulen informieren, bevor sie in separaten Gesprächsrunden mit den Schulleitungen, den Auszubildenden und den Lehrkräften mehr über die Qualifikationsziele, das Prüfungssystem, die Studierbarkeit und die Rahmenbedingungen erfragen konnten.

Zum Abschluss der Veranstaltung zeigte sich die Gutachterkommission zufrieden mit dem Verlauf der Gespräche und den vorgelegten Dokumenten, sodass hoffentlich einer erneuten Revalidierung nichts mehr im Wege steht. Die Entscheidung fällt aber erst im Februar 2019, sodass sich alle Beteiligten noch etwas in Geduld üben müssen.

Nicole Lindemann

BTA-Fachdidaktik-Tagung

„Revolutionierende Methoden der Molekularbiologie“

BTA-Kollegen nahmen an der 34. Fachdidaktik-Tagung in Heidelberg teil

In diesem Jahr nahmen mit Hartmut Böhm, Silja Vorjohann, Stephan Wahle und Nicole Lindemann vier KollegInnen vom Berufskolleg Hilden an der Fachdidaktik-Tagung der bundesdeutschen BTA-Schulen an der Johannes-Gutenberg-Schule in Heidelberg teil.

Unter dem Motto "Revolutionierende Methoden der Molekularbiologie und ihre Anwendungen" trafen sich vom 27.-28. September 2018 ca. fünfzig Teilnehmerinnen und Teilnehmer von fast allen bundesdeutschen Berufsfachschulen zum angeregten Austausch über neue Lehrinhalte der Ausbildung, Zukunftsperspektiven und die Arbeitsmarktsituation von Biologisch-technischen Assistenten.

Teilnehmer der 34. BTA-Fachdidaktik-Tagung in Heidelberg 2018
(Foto: Johannes-Gutenberg-Schule)

Schwerpunkt der jährlich an unterschiedlichen BTA-Schulen stattfindenden Tagung ist ein umfangreiches Fortbildungsprogramm mit Vorträgen und Führungen zu innovativen Forschungsgebieten der Bio- und Medizinwissenschaften.

Nach einem Rundgang durch die Johannes-Gutenberg-Schule, die in den verschiedenen Bildungsgängen 1.500 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, stand in diesem Jahr eine Besichtigung des renommierten *European Molecular Biology Laboratory* (EMBL) an. Dort erfuhren die Teilnehmer der Tagung, wie rasant sich die Methoden der Sequenzierung von Genomen in den letzten Jahren entwickelt haben, sodass heute mithilfe der Hochdurchsatz-Gensequenzierung tausende Nukleotid-Abfolgen in einem DNA-Molekül innerhalb weniger Minuten analysiert werden können. In den folgenden Laborführungen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Einblick in den hohen Grad der Technisierung der „Genome Core Facility“ des EMBL gewinnen. Neben den fachlichen Informationen beeindruckte das EMBL auch durch seine Internationalität: Umgangssprache auf dem Campus mit Mitarbeitern aus über 80 Nationen ist grundsätzlich Englisch.

Nach diesen hochkarätigen Informationen entwickelten sich lebendige Diskussionen unter den Teilnehmern aus den unterschiedlichen Berufsfachschulen beim gemütlichen Ausklang des Abends in einer traditionellen Studentenklause in der Heidelberger Altstadt.

Am zweiten Tag der Tagung stand die Anwendung der modernen Methoden der Molekularbiologie in Medizin und Biotechnologie im Fokus. Zwei Forschungsgruppenleiter aus dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) zeigten anhand ihres Fachgebietes die Bedeutung der Gensequenzierung für die personalisierte Krebstherapie und die sich daraus entwickelnden neuen individualisierten Behandlungsmethoden. Auch der mögliche Einsatz von CRISPR/Cas9 in der funktionellen Genomik verspricht innovative Ansätze.

In der am Nachmittag stattfindenden Versammlung des Arbeitskreises biologisch-technische Ausbildung im VBio (AK BTA) diskutierten die Teilnehmer aktuelle Inhalte der Ausbildung, zukunftweisende Methoden, Fortbildungsmöglichkeiten und den Ausbau von Kooperationen mit Hochschulen, die durch die Äquivalenzprüfung des hohen Niveaus der BTA-Ausbildung zunehmend leichter werden.

Der Fachkräftemangel im MINT-Bereich und dessen Auswirkung auf die Ausbildung der technischen Assistenten war ein weiterer Schwerpunkt im Erfahrungsaustausch der Schulen. In diesem Zusammenhang wurde

Hartmut Böhm für seine langjährige Tätigkeit im Vorstand des Arbeitskreises ausgezeichnet. Er hat in dieser Zeit zahlreiche zukunftsweisende Projekte mit angestoßen.

Hartmut Böhm hält seine Ehrenurkunde in Händen (Foto: N. Lindemann)

Der intensive Erfahrungsaustausch, das Knüpfen neuer Kontakte und die Vertiefung bereits bestehender Kontakte zwischen den Vertretern der BTA-Schulen aus den unterschiedlichen Bundesländern sind ein nicht zu unterschätzender Erfolg dieser jährlich stattfindenden Tagung.

Nicole Lindemann

Digitale Evolution im BTA-Labor

Schüler testen GLARS

Die hochtechnisierte Welt hat längst auch in der biologischen Forschung Einzug gehalten. Die gesamte genetische Information komplexer Organismen wie dem Menschen kann innerhalb weniger Stunden analysiert werden, und potentiell krebserregende Substanzen sind mittlerweile in minimalen Konzentrationen nachweisbar. Der Umgang mit Geräten, die solche Fortschritte ermöglichen, ist auch Teil der BTA-Ausbildung und wird beispielsweise im Kurs „Instrumentelle Analytik“ unterrichtet. Die Auszubildenden haben die Möglichkeit, an Geräten wie der HPLC (High Performance Liquid Chromatographie) die Auftrennung und Analyse verschiedenster Biomoleküle zu erlernen. Allerdings zeigt sich oft, dass die Hemmschwelle bei der Bedienung solcher Geräte sehr groß ist, da die Auszubildenden Angst haben, etwas kaputt zu machen. Genau hier bieten digitale Medien die Möglichkeit, spielerisch und realitätsnah die Methoden gefahrlos auszuprobieren und diese Erfahrung im Anschluss auf die Wirklichkeit zu übertragen.

Dazu hat das Team Cologne Game Lab zusammen mit der Rheinischen Fachhochschule Köln (RFH) und der Rheinischen Akademie Köln (RAK) im Zuge des GLARS-Projektes (Goal Based Learning in Alternate Reality Setting) ein Tablet-basiertes Lernprogramm entworfen. Unter dem Einsatz verschiedener Medien wie Videos, Audio-Dateien, Online-Tests und Computer-Spielen tasten sich die Auszubildenden an die Thematik der HPLC-Auftrennung von Parabenen, die in der Kosmetik als Konservierungsstoffe eingesetzt werden, heran.

Nach einem Einstieg in die theoretischen Hintergründe dürfen die Auszubildenden mit dem HPLC-Computerspiel eine tatsächliche Auftrennung simulieren und haben dort auch die Möglichkeit, Fehler zu machen, ohne direkte technische Konsequenzen fürchten zu müssen. Der erste Testlauf zur Anwendung des Lernprogrammes war dank des Einsatzes von Dr. Anja Yakeleba (RAK) und Carmen Johann vom Team Cologne Game Lab ein voller Erfolg: „Jeder kann in seinem Tempo lernen und anhand der Online-Tests überprüfen, ob tatsächlich alles verstanden wurde!“ meint Nils Wirtz aus der BTA-Oberstufe . „Das Computerspiel zeigt, wo Schwierigkeiten lauern, die man bisher nicht bedacht hat und die nun bei der Anwendung des Gerätes vermieden werden können“, war das Fazit der

BTA-Schülergruppe, die das Spiel getestet hat und erfolgreich auf den HPLC-Versuch im Labor übertragen konnte.

Das HPLC-Lernprogramm soll nach Abschluss der Testphase des GLARS-Projektes fest in den Kurs Instrumentelle Analytik integriert werden, und weitere Projekte, beispielsweise im Bereich der Immun- und Mikrobiologie, sind geplant.

Silja Vorjohann

Geschafft! BTA-Schülerinnen und -Schüler präsentieren stolz die erfolgreiche Auftrennung verschiedener Parabene mittels HPLC. Durch den Einsatz digitaler Medien wurde ihnen die Bedienung des Gerätes erleichtert. (Foto: BK Hilden)

Miltenyi-Biotec-Preis

BTA-Absolvent des BKH erhält begehrten Biotec-Preis

Mit Sven Cygan wurde erneut ein Absolvent des Bildungsganges Biologisch-technische Assistenten des BK Hilden mit dem bundesweit ausgeschriebenen Miltenyi-Biotec-Preis für seine während der Ausbildung angefertigte Projektarbeit ausgezeichnet. Damit schreibt das BK Hilden seine Erfolgsgeschichten fort.

Der strahlende Preisträger vom BK Hilden mit dem betreuenden Fachlehrer Dr. Stephan Wahle.

Miltenyi Biotec-Preis

In Form eines wissenschaftlichen Vortrages stellte der Preisträger in einer Feierstunde am Stammsitz des Unternehmens Miltenyi Biotec in Bergisch Gladbach die Ergebnisse seiner dreimonatigen Arbeit in der LGC Forensics GmbH in Köln vor. Schwerpunkt seiner Arbeit war die Untersuchung eines Problems, das durch den „Wattestäbchen-Skandal“ im Zusammenhang mit den NSU-Ermittlungen traurige Berühmtheit erlangt hat: Die Übertragung von genetischem Material über die Hautoberfläche auf andere Personen bzw. auf Materialien. Herr Cygan bestimmte die Tendenz von 30 Testpersonen, DNA über Hautkontakt zu verlieren (Shedder Status), und stellte einen Zusammenhang zur indirekten Übertragung auf Gegenstände fest (DNA Sekundärtransfer).

Schlussendlich zeigte sich, dass Mitarbeiter der Rechtsmedizin, die einen hohen Shedder Status aufweisen, besondere Vorsichtsmaßnahmen beim Umgang mit Tatortproben ergreifen müssen. Für diese Arbeit erhielt er von Miltenyi Biotec eine Urkunde über den zweiten Platz, ein Preisgeld und eine kostenlose Jahresmitgliedschaft im Verband Biologisch-technischer Assistenten (VBTA e. V.).

Im Rahmen der Feierstunde wurde auch das Berufskolleg Hilden für sein hohes Engagement in der vollschulischen biologisch-technischen Ausbildung und die exzellente Betreuung der Praktikanten durch eine gemeinsam vom VBTA und von Miltenyi Biotec unterzeichnete Urkunde ausgezeichnet.

Nicole Lindemann

SV BERICHT

Bericht der SV

Übersicht über aktuelle und anstehende Projekte

Zum Beginn des Schuljahres wurde eine neue SV gewählt. Viele der SV-Schülerinnen und -Schüler aus dem letzten Jahr sind auch jetzt wieder mit dabei. Die Schülerinnen und Schüler haben darauf geachtet, dass möglichst alle Bildungsgänge in der SV vertreten sind. Als ersten Höhepunkt gab es dann die Schulkonferenz, bei der klar wurde, dass die SV eine wirkliche Stimme in der Schule hat.

Momentan ist die SV im Umbruch und sehr aktiv. Auf Wunsch der SV gibt es nun einen SV-Raum (228), der schon rege genutzt und liebevoll eingerichtet wird. Er soll nicht nur die Möglichkeit einer schnellen und unkomplizierten Kommunikation zwischen den SV-Schülerinnen/ -Schülern und Lehrern ermöglichen, sondern später auch als Anlaufstelle für alle Schülerinnen und Schüler dienen, die aus den verschiedensten Gründen den Kontakt zur SV suchen. Auch ein eigenes Budget für die Umsetzung einer größeren Anzahl von Projekten ist in Planung.

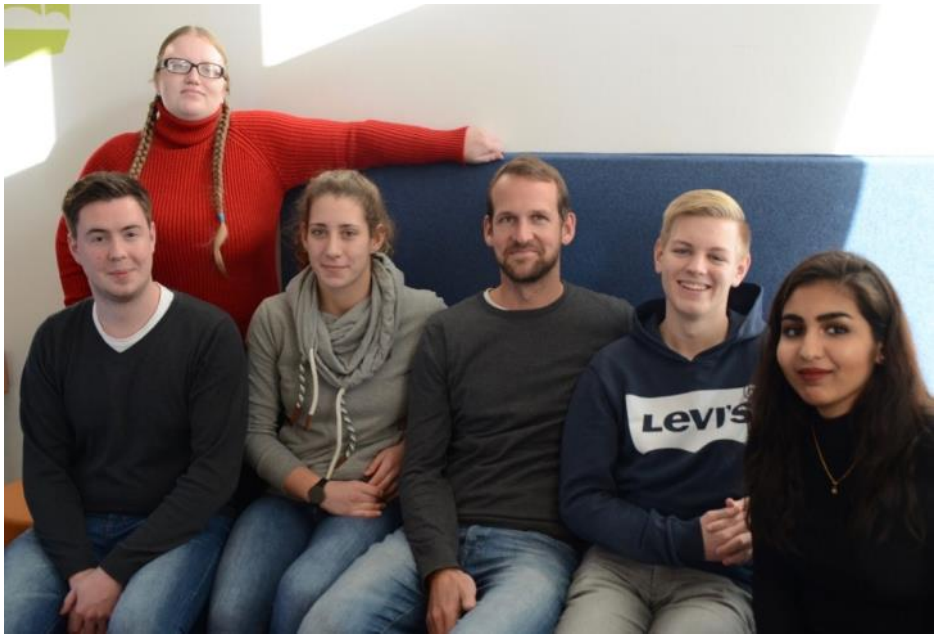
SV-Lehrer Jennifer Sodtke und Manuel Skorzenski beim SV-Treffen im Selbstlernzentrum.

Neben dem Tagesgeschäft wie der Teilnahme an Teilkonferenzen und der Beratung von Schülerinnen und Schülern wird gerade fleißig an der Nikolausaktion gearbeitet. Dieses Jahr werden fleißig Tüten gepackt und verteilt. Die SV hat sich dazu entschieden, dieses Jahr Süßigkeitentüten statt

Schoko-Nikoläuse zu verteilen. Einer großen Süßigkeitenspende von Herrn Plümel ist es zu verdanken, dass die SV für dieses Jahr kaum Ausgaben für die Nikolausaktion hatte. Alle sind schon sehr gespannt, wie viel Geld dieses Jahr für das Wuppertaler Kinderhospiz zusammengekommen ist. Im nächsten Newsletter werden wir darüber berichten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in diesem Schuljahr auf der Umgestaltung der Cafeteria. Hier will die SV aktiv mitgestalten und versuchen, die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Momentan sind neue Motive in neuen Farben, eine Ecke mit gemütlichen Sitzgelegenheiten, die künstlerische Gestaltung der einzelnen Säulen der Cafeteria und einiges mehr geplant. Außerdem wird in Zusammenarbeit mit der Schulleitung gerade geprüft, wie und ob die Anschaffung von Wasserspendern umgesetzt werden kann.

Es wird also nicht langweilig.



SV-Lehrer Manuel Skorzenski mit engagierten SV-Schülern

Die SV wünscht allen ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

SCHULE UND SOZIALES

„Einfach so. Um zu helfen.“

Schüler des BKH nehmen erneut an Blutspende-Aktion teil

Bereits zum dritten Mal organisierte das Berufskolleg Hilden gemeinsam mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) seine Blutspende-Aktion. Fast 100 Spendenwillige waren es am Ende des Tages.

„Mutige junge Leute,“ findet Dr. Peter Sommer, der die Jugendlichen untersucht. „Man darf nicht vergessen, es ist eine echte körperliche Verletzung“. Vier Röhrchen, einen halben Liter ihres Blutes, spendeten die Schüler und Schülerinnen des Kollegs. Zwei Röhrchen mehr, wenn sie sich zusätzlich zu einer Stammzellenspende bereit erklärten. „Echt Bammel“, hatte deswegen IT-Berufsschüler Mohammad Al Hasson. Der 22j-ährige Syrer kam vor drei Jahren nach Deutschland und hatte schon im Vorjahr am Berufskolleg gespendet. „Einfach so. Um zu helfen“. Fast wortgleich formuliert es die Biologisch-technische Assistentin Daniela Anklam (19). Sie findet es auch „OK“, dass man dafür einen umfangreichen Fragebogen ausfüllen muss, in dem auch nach Krankheiten, Sexualkontakten und

Hirnerkrankungen gefragt wird. „Man weiß eben, wofür“.

Dr. Sommer, der als Allgemein-Arzt im Ruhestand diese „sinnvolle und befriedigende Aktion“ genau so gerne unterstützt wie die Schüler des Berufskollegs, gibt hierzu die Details. Das „Vollblut“ der Spende wird später in seine Bestandteile aufgespalten. Blutkörperchen, Blutplättchen und Blutplasma können dann zum Beispiel bei schweren Unfällen, OPs, Leukämieerkrankungen oder als Ausgangsstoff für wertvolle Arzneimittel lebensrettende Dienste leisten.

Dafür nimmt David Goebels (20) die vielen Unannehmlichkeiten gerne in Kauf. Nach der Nadel müssen die Schüler eine Stunde im Liegen verbringen, um Kreislaufversagen und Ohnmachten vorzubeugen. „Beim letzten Mal wäre ich echt fast umgekippt. Ich hatte zu wenig gegessen.“ Und so ist das Catering der hauseigenen Klassen des Versorgungsmanagements durchaus mehr als ein freundliches Dankeschön an die Spender. „Die Schüler sollen dadurch natürlich auch noch etwas länger vom Straßenverkehr ferngehalten werden“, erläutert der Stellvertretende Schulleiter, Stefan Kwasniewski, der die die Aktion jetzt schon zum zweiten Mal organisiert hat. „Wir wollen gemeinsam mit dem DRK ein lebenslanges Verhalten bei den Schülern begründen, damit solche sozialen Aktionen weiter Zukunft haben.“ Das BK Hilden wird deswegen im nächsten Jahr wieder dabei sein. Mal schauen, vielleicht knacken sie dann die 100er-Marke.

Im Türrahmen: IT-Berufsschüler Mohammad Al Hasson

Waldemar Christiansen

ÖKO AM BK HILDEN

ÖKO am BK Hilden

Vorbereitung der Bienenvölker auf den Winter 2018 /2019

Wer nicht im Sommer sammelt ein, der wird im Winter dürftig sein.

Auch wenn es sich ein wenig seltsam anhört, die Bienen haben bereits Ende Juli begonnen, sich auf den Winter vorzubereiten. Die Königin drosselt die Legeleistung von 2.000 Eier auf ca. 500 Eier täglich, da nach Ende der Blüte der meisten Pflanzen nicht mehr so viele Bienen benötigt werden, um Nektar und Pollen einzutragen. Die Volksstärke schrumpft bis Oktober von 40.000 auf ca. 10.000 Bienen.

Ein letzter kritischer Blick auf die Bienenvölker, bevor die Winterruhe einkehrt. (Foto: I. Christiansen)

Anfang bis Mitte September werden dann auch die letzten Arbeiten an den Bienenstöcken durchgeführt: Um die Anzahl der *Varroa*-Milben im Volk zu reduzieren, erfolgt die Spätsommerbehandlung der Völker mit Ameisensäure. Die großen Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht führten zu einigen Problemen bei der Behandlung: Aufgrund einer temporär zu hohen Säurekonzentration starb eine der Königinnen und musste durch eine gekaufte ersetzt werden; auch viele Bienen und Larven sind gestorben.

Vorbereitung der Bienenvölker auf den Winter

Nach der Ameisensäurebehandlung mussten die Völker für den Winter eingefüttert werden. Immerhin 20 kg Zucker, gelöst in knapp 15 l Wasser, werden als Futter pro Volk benötigt. Klingt erst mal viel, aber ein Volk produziert ca. 20 bis 40 kg Honig als Winterfutter, der entnommen wurde und durch den Zucker ausgeglichen werden muss. Bei zwei Honigernten konnten wir von unseren Völkern über 80 kg Honig ernten, der durch insgesamt auch 80 kg Zucker ersetzt werden muss. Auch wenn es unromantisch klingt: Der Zucker verursacht weniger Probleme beim Überwintern als Honig, da er praktisch keine Mineralstoffe oder andere unverdauliche Bestandteile enthält. Da die Bienen je nach Flugwetter bis zu drei Monate nicht abkoten können (sie müssen hierzu den Stock verlassen), wird die Kotblase und damit auch der gesamte Organismus einer Biene durch unverdauliche Rückstände stark belastet. Der Tod kann die Folge sein.

Die Restentmilbung mit Oxalsäure (siehe hierzu den Weihnachts-Newsletter vom letzten Jahr) haben wir bereits durchgeführt und damit sollten bis Anfang März keine weiteren Arbeiten an den Völkern erforderlich sein. Wir werden die vergleichsweise ruhige Zeit nutzen, um die mit unseren Messsystemen gewonnenen Daten über die Beutenwerkstoffe auszuwerten und die Ausrüstung für den Saisonbeginn instand zu setzen.

Sowohl hinsichtlich der Vermehrung der Milben als auch hinsichtlich des Futtervorrats bereitet uns der relativ warme Dezember einige Sorgen: Die Bienen brüten derzeit noch, was die Restentmilbung schlecht wirken lässt und auch den Futterverbrauch stark erhöht. Die Larven haben einen großen Hunger und müssen auf 35 °C geheizt werden, was ebenfalls den Futterverbrauch stark erhöht. Ein langes kaltes Frühjahr könnte den Hungertod bedeuten.

Trotzdem können wir insgesamt auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurückblicken, allerdings haben wir auch einige Rückschläge zu verkraften. Aufgrund der hohen Temperaturen und der Trockenheit im Sommer haben viele Pflanzen wenig Nektar produziert, viele haben gar nicht geblüht oder sind sogar vollständig vertrocknet. Als Reaktion auf diese Bedingungen haben die Bienen von Mitte Juni bis zu den ersten Niederschlägen im August das Brüten deutlich stärker als normal eingeschränkt und zum Teil sogar ganz eingestellt. Die Völker sind somit deutlich stärker als normal geschrumpft. Ein auf diese Weise stark geschwächtes Volk ist leider in diesem Sommer recht zahlreichen Wespen zu Opfer gefallen.

Die Wespen haben die schwache Verteidigung genutzt und die Bienen, die Brut und das eingelagerte Winterfutter an einem Wochenende vollständig aufgefressen. Zurückgeblieben ist nur das Wabenbauwerk. Die Darstellung der Wespen als große Gefahr für Bienen bei „Biene Maja“ ist keine Erfindung, sondern Realität! Zwei weitere schwache Völker mussten wir zusammenlegen, da die beiden Völker alleine keine Chance gehabt hätten, den Winter zu überleben.

Wir hoffen jetzt, dass die verbleibenden vier Völker den Winter überleben und wir die Verluste im Frühjahr durch die Neubildung von Völkern ausgleichen können.

Hartmut Böhm und Carsten Sartor

TAG DER OFFENEN TÜR 2018

Tag der offenen Tür 2018

BK Hilden / Europaschule präsentierte breites Bildungsangebot

Mit einem breiten Angebot an Bildungsabschlüssen und beruflichen Qualifikationen stellt sich das Berufskolleg Hilden im November vor.

Das Hildener Berufskolleg ist als Bündelschule traditionell breit aufgestellt und bietet in den Bereichen *Technik*, *Wirtschaft* sowie *Informationstechnik*, *Hauswirtschaft* und *Biowissenschaften* umfangreiche Qualifizierungsmöglichkeiten.

Die Schülerinnen und Schüler können hier in den unterschiedlichsten Bereichen die Fachoberschulreife erwerben, oder sich über die volle allgemeine Hochschulreife (Abitur) oder die Fachhochschulreife ein Studium an allen deutschen Unis bzw. Fachhochschulen ermöglichen. Eine zusätzliche Stärke der Abschlüsse an Berufskollegs ist da sicherlich, dass die Schüler schon in der Schule viele wichtige berufliche Qualifikationen und Abschlüsse erwerben.

Wer die vielen Möglichkeiten der Schule im Einzelnen kennen lernen wollte, konnte den Tag der offenen Tür für eine persönliche Beratung nutzen. Lehrer und Schüler stellten im November in Führungen PC-Räume, Werkstätten und Labore der sehr gut ausgestatteten Schule vor. Und sie zeigten in vielen Präsentationen und Demonstrationen das inhaltliche und pädagogische Profil der Schule.

Auf diese Weise konnte man sich die vielen Neuerungen, mit denen das Berufskolleg in den letzten Jahren auf sich aufmerksam gemacht hat, in der Praxis ansehen. Als zertifizierte Europaschule setzt das BKH noch mehr auf Internationalität und organisiert Klassenfahrten bis nach China. Die MINT-Schule fördert zudem in besonderem Maße Aktivitäten in den Bereichen Mathe, Informatik, Naturwissenschaft und Technik – z.B. durch die ingenieurwissenschaftliche gymnasiale Oberstufe oder die neue ingenieurtechnische Höhere Berufsfachschule, die die Schule ab dem nächsten Schuljahr anbieten wird: Innerhalb von zwei Jahren können Schülerinnen und Schüler hier die Fachhochschulreife in den Ingenieurtechniken Maschinenbautechnik, Elektrotechnik und Bautechnik erwerben plus im

dritten Jahr die staatliche Ausbildung zum Assistenten in Maschinenbautechnik erhalten. Für Technikinteressierte, die sich erst einmal orientieren wollen, bevor sie sich auf einen Schwerpunkt festlegen, ein idealer Bildungsgang.

Das Übergangsmanagement der zertifizierten „berufs- und ausbildungsfreundlichen Schule“ zeigt sich in ihren traditionellen Bewerbungstrainings, mit denen sie auf die alljährlichen Bewerbungsgespräche mit renommierten Betrieben der Region vorbereitet, ebenso wie in der Kooperation mit vielen Unis der Umgebung, von denen einige Professoren auch im November Probevorträge anboten.

Wer aber einfach nur „*Tacheles*“ reden und „*Schüler-O-Ton*“ hören wollte, besuchte eine der vielen „Klartext-Räume“. In diesen meist sehr gemütlich beleuchteten Räumen machten es sich erfahrene Berufskollegschüler bei Musik, Gitarre und Naschereien bequem und erzählten von ihren persönlichen Erfahrungen an dieser Schule. Aber natürlich nur anderen Schülern. Lehrer und Eltern mussten draußen bleiben. Mitmachen dürfen sie wieder am Samstag, dem 9.Februar 2019, wenn Lehrer und Schüler der Schule am Beratungstag von 9:00 bis 13:00 Uhr für individuelle Fragen über schulische und berufliche Möglichkeiten zur Verfügung stehen.

Waldemar Christiansen

DENKWÜRDIGES

Denkwürdiges

Gibt es einen Weihnachtsmann?

Es war kurz vor Weihnachten des Jahres 1897, als in der Redaktion der New Yorker Zeitung „The Sun“ ein Brief der achtjährigen Virginia O'Hanlon eintraf.

Sehr geehrter Herr Redakteur!
Viele meiner Freunde sagen, dass es gar keinen Weihnachtsmann gibt. Mein Daddy meinte, ich solle bei der „Sun“ nachfragen. Die Leute dort wüssten so ziemlich alles. Bitte sagen Sie mir: Gibt es einen Weihnachtsmann?

Die Antwort erfolgte postwendend und brachte es wegen ihrer Warmherzigkeit zu einiger Berühmtheit:

Meine liebe Virginia!
Ich glaube nicht, dass Deine Freunde Recht haben. Allerdings leben sie in einer Zeit, die sich den Zweifel auf ihre Fahnen geschrieben hat. Wir wollen heute nur noch glauben, was wir sehen und begreifen können. Deine Freunde sollten jedoch nicht vergessen, dass unsere scheinbar so große Welt nur einen ganz, ganz kleinen Punkt des unendlichen Weltalls darstellt, und dass wir Menschen über ein Wissen von diesem All verfügen, das die Erkenntnis einer Ameise mit dem Stolz eines Elefanten verbindet.

Ja, liebe Virginia, es gibt einen Weihnachtsmann! Gäbe es ihn nicht, so wäre es traurig um uns alle bestellt. Du kannst die Liebe Deiner Eltern auch nicht sehen und begreifen. Aber existiert diese Liebe deshalb nicht?

Deine Freunde werden auch sagen, dass es keine Elfen und Feen gibt. Doch warte nur zehn Jahre, denn heute kannst Du das noch nicht verstehen. Vielleicht stehst Du dann an der Seite eines geliebten Menschen in einer stillen Sommernacht vor einer vom Mondschein versilberten Wiese und siehst die Elfenkönigin mit ihren Elfen tanzen. Am nächsten Morgen würdest Du mit wachen Augen vergeblich nach den Eindrücken ihrer kleinen Füße im Grase suchen, aber trotzdem waren sie da!

Gibt es einen Weihnachtsmann?

Dein Vater könnte nun mehrere Beamte der New Yorker Polizei bestellen, damit sie Euren Kamin in der Weihnachtszeit bewachten. Sie würden Dir am Weihnachtsmorgen nur berichten können, dass kein Weihnachtsmann den Kamin hinuntergefahren sei. Was würde das beweisen? Trotzdem lägen auf Deinem Platz unter dem Christbaum liebevolle Geschenke, die viele Deiner Wünsche erfüllten. Die schönsten Dinge dieser Welt kann man nicht sehen und begreifen, man muss an sie glauben!

Und von diesem Glauben leben unsere Dichter, leben unsere Träume. Wie bitter und fad wäre unsere Welt, wenn wir nicht mehr träumen könnten oder dürften! Auch Du warst einmal ganz klein und hattest Deine Freude an einer Kinderklapper. Wie oft magst Du Dich damals gefragt haben, was eigentlich das Klappern bewirkte. Und eines Tages war es Dir dann gelungen, Deine Klapper kaputtzumachen. Enttäuscht hast Du sie wohl fortgeworfen, denn hinter dem Dich lockenden Geheimnis standen nur ein paar unscheinbare kleine Zelluloidkugeln. So ging Dir mit der Entzauberung des Geheimnisses seine Schönheit und Faszination verloren.

Sag Deinen Freunden, dass man ein Geheimnis nie vorzeitig enthüllen darf, dass man in die unsichtbaren Dinge dieser Welt hineinwachsen und hineinreifen muss.

Du darfst mir glauben ... noch in Tausenden und Abertausenden von Jahren wird der Weihnachtsmann die Kinderherzen höher schlagen lassen!

Mit den besten Weihnachtswünschen
Deine Zeitung „The Sun“

entnommen aus: https://www.theology.de/kirche/kirchenjahr/gibtesdenweihnachtsmann.php

Diesen schönen Text für uns ausgesucht hat:

Christel Leidolph.

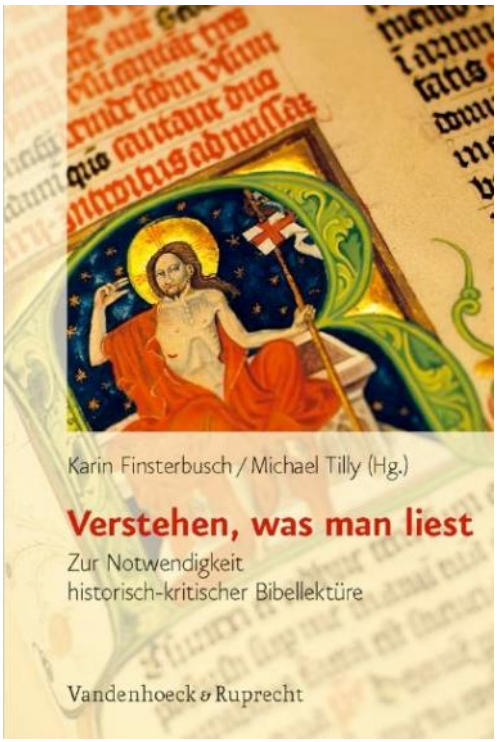
Denkwürdiges

Verstehe ich die Äußerungen meines Gegenübers?

Diess ist eine wichtige Frage, wenn zwei Menschen miteinander reden –, am Arbeitsplatz, zu Hause, in der Freizeit, in der Schule –, und seit wenigen Jahrzehnten auch mit Hilfe von technischen Geräten, die Sprache bzw. Bild in elektromagnetische Signale umwandeln und über weite Entfernungen mehr oder weniger korrekt im Sinne der Informationstheorie von Claude Shannon transportieren. Heute wird in der technischen Kommunikation einerseits der Raum überbrückt durch Internet, Smartphone, Email usw. und andererseits die Zeit, da im Internet neben den in den letzten gut hundert Jahren aufgenommenen Ereignissen (Filme, Videos, CDs, MP3, Mediathek usw.) auch in großer Vielfalt die im Laufe der Menschheitsgeschichte verfassten Texte zur Verfügung stehen. Mein Gegenüber kann also räumlich nah oder fern sein und auch zeitlich nah oder fern sein. Aber es gibt noch einen Abstand zwischen mir und meinem Gegenüber: den kulturellen Abstand – mein Gegenüber kann mir kulturell nah oder fern sein. Heute kennen alle nicht naiven und nicht ideologisierten Erwachsenen diese drei Abstände und beachten sie in ihrer Kommunikation, so dass sie zumindest in ihrer eigenen Kultur Kommunikationen innerhalb des letzten Jahrzehnts verstehen können.

Mit diesem räumlichen, zeitlichen und kulturellen Abstand beschäftigt sich des Text „Text und Kontext. Hermeneutische Reflektionen am Beispiel der biblischen Rede vom einen Gott“ von Klaus Bieberstein (Text enthalten in: siehe rechts).

Er beschreibt ein Kommunikationsmodell und erläutert an diesem die Schwierigkeiten, das Gegenüber zu verstehen.



Hier ein Textauszug :

Texte werden nie voraussetzungslos, sondern stets im Horizont vorgegebener Kontexte formuliert. Sie sind folglich von diesen Kontexten geprägt.

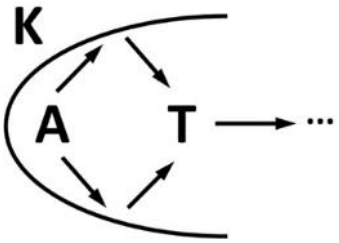


Abb. 1: A = Autor(in); K = Kontext; T = Text

Solche Kontexte können nicht-sprachlicher Natur sein und in vorausgesetzten politischen, ökonomischen oder sozialen Umständen, in Sinnentwürfen, Symbolsystemen oder gesellschaftlichen Konventionen bestehen. Sie können aber auch dezidiert sprachlicher Natur und Texte im engeren Sinne des Wortes sein, die aufgenommen werden, um sie zu affirmieren, sie nachzujustieren oder sie zu negieren.

Dabei ist der „Sinn“ eines Textes mit seinem Wortlaut noch nicht gegeben, sondern wird erst im Zusammenspiel von Text und Kontext konstituiert und erschließt sich folglich erst, wenn vorausgesetzte Kontexte einbezogen werden.

So kann der Satz „Das Fenster ist offen“ als Aufforderung an einen Kumpanen zum Einbruch dienen, als Vorwurf der Energieverschwendung angesichts klirrender Kälte oder als Entschuldigung, bereits etwas gegen Zigarettenqualm im Raum unternommen zu haben. Ob er als Aufforderung, Vorwurf oder Entschuldigung fungiert, ist seiner Formulierung nicht zu entnehmen, sondern wird allein durch den Kontext bestimmt.

Die vorausgesetzten Kontexte werden im Text meist nicht oder nur ansatzweise erläutert. Denn was von Sprechern und Hörerinnen, Autorinnen und Lesern als bekannt vorausgesetzt werden darf, braucht nicht ausformuliert zu werden. So bleiben nicht zuletzt aus solch ökonomischen Gründen in sprachlichen Äußerungen stets Unbestimmtheiten, die von Hörerinnen und Hörern, Leserinnen und Lesern im Akt des Hörens und Lesens erst wieder konkretisiert werden müssen.

Von diesem Akt der Textproduktion ist die Textrezeption zu unterscheiden. Denn einmal ausgesprochen oder geschrieben, gehen Texte ihre eigenen Wege, entziehen sich der Verfügung ihrer Autorinnen und Autoren und entwickeln Dynami-

ken, auf die Autorinnen und Autoren kaum mehr Einfluss nehmen können, um ihre Äußerungen vor – aus ihrer Perspektive formuliert: – Missverständnissen zu schützen. Zwar kann ein Autor, der sich missverstanden fühlt, versuchen, die Rezeption seiner Äußerungen durch weitere Äußerungen nachzujustieren, doch werden auch diese ihre eigene Dynamik entfalten.

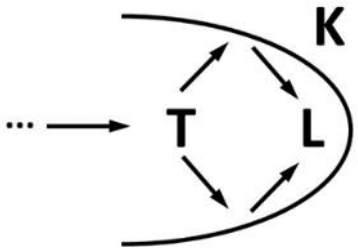


Abb. 2: T = Text; K = Kontext: L = Leser(in)

So können Texte „Sinn“ nicht wirklich fixieren, sondern gleichen stummen Partituren, die von Hörerinnen und Hörern, Leserinnen und Lesern erst interpretiert und zum Klingen gebracht werden müssen und zwar nicht beliebig, wohl aber unterschiedlich wieder zum Klingen gebracht werden können. Dabei kommt den (meist veränderten, neuen) Kontexten der Hörerinnen und Hörer, Leserinnen und Leser erneut eine Sinn konstituierende Rolle zu, was mitunter zu erheblichen Sinntransformationen führen kann.

Wenn sich zwei Menschen im Gespräch persönlich gegenüber stehen, können sich Sprecherinnen und Sprecher in einem Vorschuss an Vertrauen zunächst darauf einlassen, dass ihre Hörerinnen und Hörer ihre Hintergründe und Horizonte teilen, ihre Äußerungen angemessen kontextualisieren, stillschweigend Vorausgesetztes kontextgemäß einbinden, Unbestimmtheiten sachgemäß füllen und ein Missverstehen und Scheitern von Kommunikation verhindern, oder – wenn sie Äußerungen unangemessen zu kontextualisieren und folglich misszuverstehen scheinen, so dass Verständigung scheitert – versuchen, vorausgesetzte Hintergründe nachholend zu erläutern, damit Begegnung gelingen kann.

Wenn Äußerungen jedoch schriftlich niedergelegt werden und auf zeitlich, räumlich und kulturell weit entfernte Leserinnen und Leser treffen, werden diese mit zunehmender Wahrscheinlichkeit nicht mehr über dieselben Hintergründe verfügen (und sich der Verschiedenheit ihrer Hintergründe nicht einmal bewusst sein) und vorausgesetzte historische Kontexte (notgedrungen) aus ihren eigenen, aktuellen Kontexten zu substituieren versuchen.

Wenn die Horizonte von Autorinnen und Autoren immer mit den Horizonten ihrer Leserinnen und Leser identisch wären, wäre Verstehen nur ein geringes Problem. Doch sind solche Idealbedingungen selbst unter einander persönlich vertrauten

Menschen nie ganz gegeben. Schließlich bringen beide Seiten in Gesprächssituationen – schon biographisch bedingt – stets mehr oder minder unterschiedliche Voraussetzungen ein und neigen dazu, implizite Hintergrundannahmen vernommener Texte aus eigenen nicht reflexiven Hintergrundannahmen zu füllen. Noch weiter aber treten die Horizonte beider Seiten in Fällen schriftlicher Überlieferungen mit wachsenden zeitlichen, räumlichen und kulturellen Distanzen auseinander. Verstehenshintergründe antiker Texte stehen modernen Leserinnen und Lesern nur noch eingeschränkt zur Verfügung und werden aus eigenen Verstehenshintergründen ergänzt, die sich mit wachsender Ferne immer stärker von den Kontexten der Textproduktion unterscheiden, wodurch diese Texte ganz andere, neue Sinne erhalten.

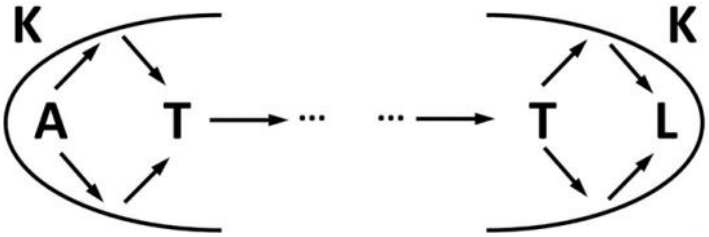


Abb. 3: A = Autor(in); T = Text; K = Kontext; L = Leser(in)

So werden Texte in unterschiedlichen Hallräumen unterschiedlicher Hintergründe unterschiedlich erklingen, und man kann Texte unter diesen Gesichtspunkten als „offene Kunstwerke“ [Umberto Eco] bezeichnen, die niemals „fertig“ sind, sondern von ihren Leserinnen und Lesern in aktualisierenden Akten des Lesens gedanklich ständig „weitergeschrieben“ werden.

Diese relative Freiheit von Hörerinnen und Hörern, Leserinnen und Lesern zur kreativen Konkretisierung von Unbestimmtheiten ist nicht nur negativ zu werten. Schließlich formulieren heutige Leserinnen und Leser aus ihren modernen Horizonten heraus Fragen an antike Texte, suchen nach Ankerpunkten und bringen Texte in ständigen Aktualisierungen erst zum Sprechen.

Umgekehrt liegt in den unterschiedlichen Horizonten aber auch der Hauptgrund, warum Kommunikation scheitert. Darum gehören zu einem sensiblen Ringen um das Verstehen stets eine Reflektion sowohl der Kontexte der Sprecherinnen und Sprecher, Autorinnen und Autoren als auch der eigenen Erkenntnis leitenden Kontexte, um beide in einen Ausgleich zu bringen.

So ist ein aufmerksames „Zuhörenkönnen“ oder „Lesenkönnen“ zwar zweifellos das erste Gebot, um in Texten vorgegebene Hör- und Leserlenkungen wahrzunehmen. Aber ein stetes sensibles Fragen nach Hintergründen und Horizonten sowohl der Textproduktion als auch der Textrezeption gehört nicht minder dazu,

um fremde Äußerungen nicht unreflektiert mit eigenen Sinnerwartungen zuzuschütten, sondern sie angemessen einordnen und den Texten sowie ihren Sprecherinnen und Sprechern, Autorinnen und Autoren gerecht werden zu können.

Diese beiden Grundgebote der Kommunikation sind eine Frage von Achtung und Respekt vor Anderen – eine Frage der Ethik.

Wer den vollständigen Text lesen möchte, findet ihn unter Lehreraustausch/elias/newsletter/weihnachten2018. In Anbetracht des Internets fließen somit Informationstheorie und Hermeneutik ineinander.

Frank Elias

Erasmus von Rotterdam

Anleitung zum Verstehen historischer Texte

Erasmus von Rotterdam hat 1516 die erste griechisch-lateinische Parallelausgabe des Neuen Testaments herausgegeben. Diese philologische Leistung ersten Ranges hat einen philosophischen Hintergrund, der in der italienischen Renaissance, hauptsächlich in Florenz (und Rom), gerade erst entdeckt worden war: die Geschichtlichkeit der menschlichen Kulturen, die Veränderung der Sitten und Gebräuche innerhalb einer Kultur, aber auch die Veränderung der Bedeutungen von Worten und Begriffen innerhalb einer Sprache. Das Ausmaß dieser Entdeckung wird zwar durch das Wort „Neuzeit“ zu fassen versucht, ist aber in seiner Bedeutung bis heute nur ansatzweise ausbuchstabiert. Erasmus jedenfalls ergreift diese neue Perspektive, um das Neue Testament und damit Jesus Christus besser zu verstehen, ihm besser nachfolgen zu können und mehr und mehr durch ihn verwandelt zu werden. Dieser Ansatz und sein sehr beachtenswertes Ergebnis sind die Themen im Text „*Paraclesis*, *Methodus* und *Apologia*: Was wollte Erasmus bewirken?“ von Christine Christ-von Wedel. Alle Zitate in ihrem Text stammen aus den Schriften und Briefen des Erasmus von Rotterdam.

Erasmus von Rotterdam

Erasmus von Rotterdam

Hier ein Auszug:

Der zweisprachigen Ausgabe des Neuen Testaments stellte Erasmus drei Einleitungstexte voran. Darin machte er klar, worum es ihm mit diesem Lebenswerk ging, für das er geboren sei. Es ging ihm um nichts weniger als um eine Erneuerung des christlichen Lebens. Gelehrte und Laien sollten das bereinigte Neue Testament, die Bibeltexte aus ihrer Zeit heraus verstehen und kritisch analysieren. Dann würden, so war er überzeugt, der Einzelne und die Gesellschaft sich auf Christus hin verändern und ein neues Zeitalter der Liebe und des Friedens würde anbrechen. Am Anfang stand die Paraclesis, ein Aufruf an Laien und Priester, die Bibel zu lesen und aus ihr heraus Christus ganz neu kennenzulernen. Es folgte die Methodus, ein Lehrbuch für Theologen, eine Anleitung zur Bibellektüre und zum Bibelverständnis. Als letztes kam die Apologia, eine Verteidigung für das in den Augen der Konservativen ungeheuerliche, revolutionäre Unternehmen, den Bibeltext zu revidieren.
[…]

Die wahre Theologie
Die philologische Textkritik ist nur ein Teil der Methode von Erasmus, „zur wahren Theologie zu gelangen“. Zwar sei es eine Vorbedingung, die Bibel in den originalen Sprachen zu lesen – allenfalls könnten gute Übersetzungen ein Behelf sein –, Sprachkompetenz genüge indessen nicht. Der Leser müsse sich auch die Kenntnisse über die verschiedenen Textgattungen und über die Zeit ihrer Abfassung und die Zeit, die sie darstellten, verschaffen, und er müsse mit allen Feinheiten einer Textanalyse vertraut sein, um die Texte richtig einordnen und auslegen zu können. Er sollte wie die antiken Rhetoren [Redner] fragen, woher das, was gesagt wird, stammt, von wem es gesagt wird, zu wem, zu welcher Zeit, bei welcher Gelegenheit und mit welchen Worten, was vorausgeht, was folgt. Eine philosophische Ausbildung und systematische Dogmatik, wie sie die überkommene Scholastik den Theologiestudenten an den Universitäten bot, sei dagegen zu vernachlässigen. Auch das Studium der großen Theologen könne zwar hilfreich sein, sei aber nicht wirklich nötig. Denn es gelte, sich allein an die Heilige Schrift zu halten, die sich selbst auslege. „Dunkle“ Schriftstellen seien durch eindeutige zu erklären. Statt des Scholastikstudiums und der üblichen Auslegung nach den vier Schriftsinnen solle der angehende Gottesgelehrte den „ganzen Lebenskreis Christi“ sorgfältig studieren. Nichts gebe es in Christi Wirken, das „nicht eine bewundernswerte Lehre für die Frömmigkeit enthielte“. Um die Frömmigkeit, die Christus lehre, gehe es, und nicht darum, im dogmatischen Ringkampf unbesiegbar zu sein. Es gelte, in den neutestamentlichen Schriften zu verweilen, „die in wenigen Jahren die Völker der ganzen Erde erneuern konnten“. Darum sei „das dein einziges Ziel, darum bitte, das allein betreibe, dass du verändert wirst, dass du hingerissen wirst, dass du entflammt wirst, damit du verwandelt wirst in das, was du lernst“ [in den neutestamentlichen Schriften].

Erasmus von Rotterdam

Bibel für alle

Diese Mahnung richtete sich an alle Menschen. Alle, nicht nur die Theologen, sollten die Bibel studieren. Denn Christus sei für alle gestorben und stelle außer dem Glauben an ihn keine Vorbedingungen. Es sei der Glaube, der gerecht mache, nicht die Werke. Und der Glaube stehe allen offen. Schon gar nicht sei ein akademischen Theologiestudium Vorbedingung. Nur aus Gnade schenke Gott allein durch Jesus Christus Erlösung.

Die Paraclesis, die erste Einleitungsschrift, die nicht nur wie die Ratio auch in zahlreichen Einzeldrucken erschien, sondern sehr schnell auch in die Volkssprachen übersetzt wurde – so unter anderem vom Wittenberger Juristen Spalatin (1484 – 1545) und vom Zürcher Prädikanten [Prediger] Leo Jud (1482 – 1542) –, ruft denn auch in immer neuen Wendungen zum Bibelstudium auf, werde doch Christus in den Evangelien besser erfasst als irgendwo sonst: „Er hat uns versprochen bis ans Ende der Zeiten bei uns zu bleiben. Das gewährt er am besten in diesen Schriften. In ihnen lebt, atmet und spricht er auch jetzt noch, ich möchte fast behaupten, erfolgreicher, als während er unter den Menschen weilte. Weniger sahen und hörten ihn die Juden, als du ihn in den Evangelien siehst und hörst, sofern du Augen und Ohren mitbringst, mit denen er zu sehen und zu hören ist.“ Leidenschaftlich widersprach Erasmus der kirchlichen Hierarchie, welche die Bibellektüre an Vorbedingungen knüpfte. Sie sei, wandten ihre Vertreter ein, in den Händen von Laien, insbesondere von Frauen, gefährlich. Zu leicht verständen die theologisch ungebildeten sie falsch, ja alle Häresien [falsche Lehren] seien aus einer unverständigen Bibellektüre entstanden. Erasmus machte sich zum wirksamen Sprachrohr der neuen städtischen und adligen Bildungsbürger, die, akademisch oder doch an Stadtschulen ausgebildet, mehr und mehr nach Bibeln auch in der Volkssprache verlangten. Mit dem Buchdruck wurden Bibeln für eine beträchtliche Anzahl von Laien erschwinglich, und die Buchdrucker reagierten schon von 1466 an vermehrt auf das Interesse an lateinischen und volkssprachlichen Bibeln. Es wuchsen aber auch Misstrauen und Widerstand des Klerus [Mönche und Priester] gegen die „Profanisierung“ und „Demokratisierung“ der Heiligen Schrift. Dagegen stand Erasmus auf: „Vehement widerspreche ich denen, die nicht wollen, dass einfache Leute die Heiligen Schriften in den Volkssprachen lesen. Als ob Christus so dunkel gelehrt hätte, dass kaum ein paar wenige Theologen ihn verstehen könnten. […] Christus wollte seine Geheimnisse überall verbreitet wissen. Ich wünschte, dass alle Frauen das Evangelium und auch die paulinischen Briefe lesen würden. Wären doch diese Schriften in alle Sprachen übersetzt […], so dass sie selbst die Türken und Sarazenen lesen könnten.“ Der Bauer forderte Erasmus, sollte bei der Feldarbeit daraus etwas vor sich hin singen, der Weber im Takt zum Weberschiff etwas daraus summen und die Wanderer sollten sich mit biblischen Erzählungen den Weg verkürzen. Dann, war Erasmus überzeugt, würde es um die christliche Sache besser stehen. Dann würde

„überall ein Christenvolk aufstehen, das die Philosophie Christi nicht bloß in Zeremonien und Lehrsätzen, sondern von Herzen und mit dem ganzen Leben wiedererstehen lässt“. In immer neuen Wendungen wirbt er für eine Bibellektüre der Laien und relativiert den elitären Anspruch der Kleriker, allein über die Quellen christlicher Lehre zu verfügen. „Nur sehr wenigen fällt es zu, gelehrt zu sein, aber es ist allen geboten, Christ und fromm zu sein. Kühn füge ich an: alle sollen Theologen sein“. Christ könne nur sein, wer wisse, was Christus gelehrt habe, das aber könne er nur aus den Evangelien lernen. „Wenn jemand den Rock Christi ausstellt“, empört sich Erasmus über die zeitgenössische Reliquienfrömmigkeit, „dann eilen wir aus allen Ländern dorthin, um ihn küssen zu können. Aber auch wenn du Christi ganzen Hausrat hervorkramtest, fändest du nichts, was ihn deutlicher und wahrer vergegenwärtigt als die Evangelien“.
(…)

Das Christusbild
Hat das neue Bibelstudium tatsächlich das Christusbild verändert? Ja, sogar Erasmus‘ eigenes! In seinen frühen Schriften, bevor er selbst sich intensiv dem Bibelstudium zuwandte, hat er durchaus schon Christus ins Zentrum gerückt. Aber es ist der erhabene Christus, thronend im Himmel, „der zeitlose Urheber der Zeit“, der kosmische Christus, der mit dem Vater alles erschafft und erhält, „Ursprung und Ende von allem, das ins Dasein tritt“. Er ist anbetungswürdig und zieht als der ganz Andere, Göttliche, den Menschen, den er verwandelt, zu sich empor.

In den Einleitungsschriften zum Neuen Testament aber ist Christus für Erasmus darüber hinaus „greifbar“ geworden, ein naher Christus, der auf die Erde kam und ein Mensch wurde. Alles, was er auf Erden tat, ist interessant: Wie er geboren und erzogen wurde, wie der Junge sich gegenüber Eltern und Verwandten verhielt, wie er predigte, wie unterschiedlich er Wunder wirkte, wie er zu antworten wusste, wie er sich der einfachen Menschen erbarmte, aber gegen Pharisäer und Schriftgelehrte aufstand und Käufer und Verkäufer aus dem Tempel trieb, wie er überall die Zeremonien verachtete und einzig und allein immer nur Glauben forderte. Von Interesse ist alles, was er zum Kaiser zu sagen hatte, zu welchen Menschen er gern, zu welchen er ungern ging, wen er zu seinen Jüngern wählte und wen er wegschickte, wie er mit Herodes, Pilatus und den Hohepriestern umging, wie er sich angesichts des Todes verhielt, begraben wurde und auferstand. „Nichts nämlich“, erklärt Erasmus, sei dabei, „das nicht eine bewundernswerte Frömmigkeitslehre enthielte“. Begeistert preist Erasmus die „Vielfalt“ (varietas) Christi: „Er ist allen alles geworden, ohne dass er je sich selbst unähnlich wird. Er offenbart die Zeichen seiner göttlichen Natur, wenn er den Winden und dem Meer gebietet oder die Sünden vergibt. […] Er verbirgt die göttliche Natur und handelt wie ein Mensch, wenn er hungert, dürstet oder vor

Erasmus von Rotterdam

Anstrengung ermüdet , […], wenn er trauert, wenn er geschlagen und getötet wird.“ Die Menschlichkeit Christi wird zum Ansporn, in seiner Nachfolge das eigene Leben zu ändern. Aber auch die Göttlichkeit Christi geht nach Erasmus den Menschen ganz direkt an. Dass in Christus Gott selbst Mensch wurde, verbürgt die Wahrheit seiner Lehre, und dass er sich für die Menschen in den Tod gab, schenkt auch dem größten Sünder Rechtfertigung vor Gott, Gottvertrauen und die Hoffnung auf das ewige Leben. „Gott passte sich den Menschen an, die er zu sich ziehen wollte. Er wurde Mensch, um die Menschen zu retten. Und um die Sünder zu heilen, ging er freundlich mit ihnen um.“ Das Bibelstudium erlaubte neu einen unmittelbaren Zugang zu Christus; er musste nicht mehr durch heilige Fürbitter oder durch Zeremonien, heilige Orte oder Sakramente spendende Priester vermittelt werden. Christus kam den Gläubigen im Neuen Testament ganz nah. Er konnte überall und an jedem Ort verinnerlicht werden. Jeder konnte mit Christus in dessen ganzer Vielfalt im eigenen Schlafgemach, in der Werkstatt oder Gelehrtenstube ins Gespräch kommen.

Wer den vollständigen Text (kann es den überhaupt geben?) mit der hier ausgelassenen Diskussion über eine angemessene Inspirationslehre lesen möchte, wird fündig auf: Lehreraustausch/elias/newsletter/weihnachten2018.

Frank Elias

PRESSE

Rheinische Post

26.09.2018

Kolleg-Schüler erforschen Honigbienen

Wie begeistert man Jugendliche für Naturwissenschaften und Life Science? Zum Beispiel mit „Bee Onik". Die Bayer Foundation fördert das Projekt mit 19.000 Euro.

VON CHRISTOPH SCHMIDT

Die Schüler füttern die Bienen für den Winter. Pro Volk werden 20 Kilogramm Zucker benötigt, gelöst in knapp 15 Liter Wasser. Links im Bild die selbst gebaute Mess-Einheit. RP-FOTO: CHRISTOPH SCHMIDT

HILDEN Bienen sind enorm wichtig für unser Ökosystem. Deshalb hat das Insektensterben viele Menschen aufgeschreckt. Auch Dr. Ingo Christiansen und Dr. Carsten Sartor. „Fragen zum Bienensterben werden in Fachzeitschriften, Internetforen und Fachbüchern kontrovers und ohne Hinweise auf wissenschaftliche Untersuchungen diskutiert", ist beiden Lehrern am Berufskolleg Hilden aufgefallen: „Mit Hilfe von sechs Bienenvölkern auf dem Schulgelände wollen wir unbelegte Aussagen wissenschaftlich untersuchen und anhand von eigenen Fragestellungen Versuche planen, ausführen und auswerten." Eingebunden sind Schüler unterschiedlicher Bildungsgänge, etwa angehende Biologisch-Technische Assistenten oder Schüler des Technik-Gymnasiums. Das hat die Bayer Science & Education Foundation überzeugt. Sie fördert das Schulprojekt mit 19.000 Euro. Auch der Schulträger, der Kreis Mettmann, ist begeistert. „Im nächsten Jahr werden alle Rasenflächen rund um das Kolleg in Blühwiesen umgewandelt", berichtet Schulleiter Peter Schwafferts: „Das sieht vielleicht nicht immer so gepflegt aus, bietet unseren Bienen aber viel Nahrung." Zunächst haben die Schüler Bienenkästen gebaut – und zwar aus Holz, Styropor und aus Polypropylen. Das ist der Kunststoff, aus dem üblicherweise Gefrierdosen gefertigt werden. „Wir wollten wissen, ob der Werkstoff Auswirkungen auf die Entwicklung der Völker und den Honigertrag hat", erklärt Ingo Christiansen. Schüler des technischen Gymnasiums entwickelten, bauten und programmierten ein Temperatur-Messsystem auf der Grundlage des Mikrocontroller-Boards „Arduino". In einer Frischhaltedose wurde die Messeinheit wasserdicht verpackt. Eine der Ursachen für das Bienensterben ist die Varroa-Milbe. „Als Standard hat sich eine kombinierte Behandlung mit Ameisensäure im Spätsommer und Oxalsäure im Dezember etabliert", erläutert Carsten Sartor: „Wir wollen die Technik so verbessern, dass die Medikamente besser wirken." Die Mühe hat sich gelohnt: Bei zwei Ernten haben die Schüler über 80 Kilogramm Honig geerntet. Davon leben die Bienen im Winter. Deshalb müssen sie mit rund 20 Kilogramm Zucker pro Volk im Winter gefüttert werden, gelöst in knapp 15 Liter Wasser. Es gab aber auch Rückschläge, erzählt Sartor: „Wespen haben ein geschwächtes Bienenvolk überfallen und an einem Wochenende die Brut und das Winterfutter aufgefressen. Zwei weitere schwache Völker mussten zu einem zusammengelegt werden." Im Herbst und Winter werden die Schüler die gewonnenen Daten über die Werkstoffe der Bienenkästen auswerten. BTA-Schülerinnen Nadja Ratte und Lucie Teske Rosete haben in Kälte und Sturm die Holzbeuten gestrichen. „Das Interesse der Schüler an dem Bienenprojekt ist groß", beobachtet Lehrerin Dr. Nicole Lindemann. „Bee Onik" – vom Staunen zum Verstehen:

INFO

Bienen vollbringen Höchstleistungen

Für ein Kilogramm Honig muss ein Bienenvolk (ca. **40.000 Tiere** im Sommer) ungefähr drei Kilo Nektar aus Blüten sammeln. Dazu müssen je nach Jahreszeit zwei Millionen Apfel- oder **60 Millionen Kleeblüten** besucht werden. Die Bienen legen dafür 40.000 bis **120.000 Kilometer** zurück.

Rheinische Post

6.09.2018

Kreis macht Kolleg mit Millionen fit

Die Schule soll in diesem Jahr einen neuen Haupteingang und bis zum Jahr 2020 außerdem noch eine neue Aula und Cafeteria bekommen.

VON CHRISTOPH SCHMIDT

HILDEN Das Berufskolleg Hilden leistet anerkannt gute Arbeit. Das zeigen unter anderem die zahlreichen Auszeichnungen der Schule und Preise, die die Kollegschüler gewinnen. „Allerdings ist das Schulgebäude nach rund 50 Jahren nicht mehr auf der Höhe der Zeit", stellt Schulleiter Peter Schwafferts fest. Das sieht der Schulträger, der Kreis Mettmann, auch so. Der Bauausschuss hat die Kreisverwaltung bereits im vergangenen Jahr einstimmig beauftragt, bis 2020 für mehr als zwei Millionen Euro eine Reihe von Modernisierungen zu planen und umzusetzen. „Im Oktober beginnen die Bauarbeiten für den neuen Haupteingang", teilt Kreis-Sprecherin Daniela Hitzemann auf Anfrage mit: „Er soll auch noch in diesem Jahr fertig werden."

Der heutige Haupteingang ist schmal und liegt etwas versteckt zwischen zwei Gebäuderiegeln. An der Pausenhalle gibt es einen Notausgang. Er soll zu einem neuen Haupteingang mit Zugang von der öffentlichen Straße Am Holterhöfchen umgebaut werden. Das hatten Feuerwehr und Polizei gefordert – aus Sicherheitsgründen. Eine gute Schule brauche auch einen repräsentativen Eingang, sind sich die Planer beim Kreis einig. Deshalb soll auch die Pausenhalle umgestaltet werden. Kosten: geschätzt 415.000 Euro.

Die Planungen für die anderen Teilprojekte will das Liegenschaftsamt im Kreisfachausschuss im November vorstellen und das Votum der Politik einholen, berichtet Daniela Hitzemann. Der bisherige Physiksaal des Berufskollegs mit aufsteigendem Gestühl entspricht nicht mehr den schulischen und technischen Anforderungen. Deshalb soll er in einen Multifunktionsraum umgebaut werden. Das Berufskolleg hat rund 2300 Schüler, aber keine Aula, berichtet Schulleiter Peter Schwafferts: „Für Feiern oder größere Veranstaltungen müssen wir immer ausweichen. Allein für die Lehrerkonferenz benötigen wir rund 130 Plätze." Deshalb soll der neue Multifunktionsraum mindestens 200 Sitzplätze haben. Kosten: rund 843.000 Euro.

Die heutige Cafeteria ist ziemlich „basic", um es vorsichtig auszudrücken. Die Kollegschüler können nicht die Mensen der benachbarten Schulen nutzen, weil die komplett ausgelastet sind. Die Küche der Cafeteria soll technisch so aufgerüstet werden, dass dort maximal 100 Essen erwärmt werden können. Aber erst im Jahr 2020: Bis dahin will der Kreis weitere Erfahrungen mit den Cafeterien/Mensen an den Kollegs Mettmann und Velbert sammeln und auswerten.

Die heutige Wiese zwischen Cafeteria und Multifunktionsraum soll zu einem attraktiven Pausenhof mit einem überdachten Sitzbereich umgestaltet werden. Kosten: rund 260.000 Euro.

Ab dem Schuljahr 2019/20 wird das Berufskolleg Hilden den neuen Bildungsgang „Berufsfachschule für Ingenieurtechnik" anbieten. Das hat der Kreistag einstimmig beschlossen. „Die Zustimmung der Bezirksregierung liegt vor", freut sich Peter Schwafferts. Der neue Bildungsgang schließt mit dem Fachabitur ab. Das Kolleg rechnet mit hohen Anmeldezahlen und will bei Bedarf mit zwei Klassen starten. Der neue Abschluss ergänzt das Technik- und Wirtschafts-Vollabitur. Beide bietet das Berufskolleg Hilden bereits erfolgreich an.

Rund 2300 Schüler besuchen das Berufskolleg Hilden im Schulcampus Holterhöfchen. RP-FOTO: CHRISTOPH SCHMIDT

INFO

Auszeichnungen für das Berufskolleg Hilden

Europa-Schule
Mint-Schule
Öko-Profit-Teilnehmer
Greenday-Schule
Ausbildungsfreundliche Schule
Beste Berufsschule Platz 2

Rheinische Post

26.09.2018

Schüler am Berufskolleg erforschen Honigbienen

HILDEN (cis) Bienen sind enorm wichtig für unser Ökosystem. Deshalb hat das Insektensterben viele Menschen aufgeschreckt. Auch Dr. Ingo Christiansen und Dr. Carsten Sartor. „Fragen zum Bienensterben werden in Fachzeitschriften, Internetforen und Fachbüchern kontrovers und ohne Hinweise auf wissenschaftliche Untersuchungen diskutiert", ist beiden Lehrern am Berufskolleg Hilden aufgefallen: „Mit Hilfe von sechs Bienenvölkern auf dem Schulgelände wollen wir unbelegte Aussagen wissenschaftlich untersuchen und anhand von eigenen Fragestellungen Versuche planen, ausführen und auswerten."

Die Schüler füttern die Bienen für den Winter. Pro Volk werden 20 Kilogramm Zucker benötigt, gelöst in knapp 15 Liter Wasser. Links im Bild die selbst gebaute Mess-Einheit. RP-FOTO: CHRISTOPH SCHMIDT

Eingebunden sind Schüler unterschiedlicher Bildungsgänge, etwa angehende Biologisch-Technische Assistenten oder Schüler des Technik-Gymnasiums. Das hat die Bayer Science & Education Foundation überzeugt. Sie fördert das Schulprojekt mit 19.000 Euro. Auch der Schulträger, der Kreis Mettmann, ist begeistert. „Im nächsten Jahr werden alle Rasenflächen rund um das Kolleg in Blühwiesen umgewandelt", berichtet Schulleiter Peter Schwafferts: „Das sieht vielleicht nicht immer so gepflegt aus, bietet unseren Bienen aber viel Nahrung." Zunächst haben die Schüler Bienenkästen gebaut – und zwar aus Holz, Styropor und aus Polypropylen. Das ist der Kunststoff, aus dem üblicherweise Gefrierdosen gefertigt werden. „Wir wollten wissen, ob der Werkstoff Auswirkungen auf die Entwicklung der Völker und den Honigertrag hat", erklärt Ingo Christiansen. Schüler des technischen Gymnasiums entwickelten, bauten und programmierten ein Temperatur-Messsystem auf der Grundlage des Mikrocontroller-Boards „Arduino". In einer Frischhaltedose wurde die Messeinheit wasserdicht verpackt. Eine der Ursachen für das Bienensterben ist die Varroa-Milbe. „Als Standard hat sich eine kombinierte Behandlung mit Ameisensäure im Spätsommer und Oxalsäure im Dezember etabliert", erläutert Carsten Sartor: „Wir wollen die Technik so verbessern, dass die Medikamente besser wirken." Die Mühe hat sich gelohnt: Bei zwei Ernten haben die Schüler über 80 Kilogramm Honig geerntet. Davon leben die Bienen im Winter. Deshalb müssen sie mit rund 20 Kilogramm Zucker pro Volk im Winter gefüttert werden, gelöst in knapp 15 Liter Wasser. Es gab aber auch Rückschläge, erzählt Sartor: „Wespen haben ein geschwächtes Bienenvolk überfallen und an einem Wochenende die Brut und das Winterfutter aufgefressen. Zwei weitere schwache Völker mussten zu einem zusammengelegt werden." Im Herbst und Winter werden die Schüler die gewonnenen Daten über die Werkstoffe der Bienenkästen auswerten. BTA-Schülerinnen Nadja Ratte und Lucie Teske Rosete haben in Kälte und Sturm die Holzbeuten gestrichen. „Das Interesse der Schüler an dem Bienenprojekt ist groß", beobachtet Lehrerin Dr. Nicole Lindemann. „Bee Onik" – vom Staunen zum Verstehen:

Rheinische Post

28.09.2018

Berufskolleg Hilden: Umbau wird teurer

Ursprünglich waren die Kosten auf 1,96 Millionen Euro geschätzt worden. Jetzt gehen die Planer von 4,7 Millionen Euro aus.

VON CHRISTOPH SCHMIDT

Das Berufskolleg Hilden ist mit mehr als 2400 Schülern das größte Kolleg des Kreises Mettmann.

RP-ARCHIV: CHRISTOPH SCHMIDT

HILDEN Die geplante Modernisierung des Berufskollegs Hilden wird wohl mehr als doppelt so teuer wie ursprünglich gedacht, berichtet das Amt für Hoch-und Tiefbau im Kreisbauausschuss. Gleichwohl wurde empfohlen, das Projekt weiterzuführen. Weil ein Neubau noch weit teurer werden würde (Düsseldorf hat kürzlich rund 50 Millionen Euro für ein neues Berufskolleg ausgegeben). Und weil entsprechende Grundstücke fehlen – sowohl in Hilden als auch im angrenzenden Erkrath. Im Bauausschuss stimmten die Kreistagsmitglieder einstimmig für die Fortsetzung des Projekts. Deshalb kann man davon ausgehen, dass auch der Kreistag am 6. Dezember so beschließt.

Das Kolleg Hilden ist mit mehr als 2400 Schülern das größte im Kreis. Der Haupteingang ist zu klein und liegt versteckt zwischen zwei Gebäuderiegeln. An der Pausenhalle gibt es einen Notausgang. Er wird zum neuen Haupteingang umgebaut – mit Zugang zur öffentlichen Straße Am Holterhöfchen. Das hatten Feuerwehr und Polizei gefordert – aus Sicherheitsgründen.

Jetzt stellte sich heraus, dass auch noch Kanäle auf dem Gelände erneuert werden müssen. Statt 325.000 Euro rechnet das Amt für Hoch- und Tiefbau jetzt mit 430.500 Euro. Auch die Pausenhalle muss muss verändert, vor allem der Brandschutz nachgerüstet werden. Das treibt die Kosten: von seinerzeit geschätzt 90.000 auf heute 420.000 Euro.

Die Warmwasserbereitung sollte im kommenden Jahr ohnehin erneuert werden. Schulleiter Peter Schwafferts hat weitere Wünsche angemeldet. Aus nicht mehr genutzten, fast 60 Jahre alten Toiletten soll ein Maschinenraum werden. Nicht genutzte Duschen werden zu Lagerräumen und Labors, andere zu Waschräumen. Die schreibt der Arbeitsschutz zwingend vor. Kosten: rund 351.000 Euro.

Der alte Physiksaal mit aufsteigendem Gestühl soll in einen Multifunktionsraum umgebaut werden. Das Berufskolleg hat über 2400 Schüler und ein 130-köpfiges Kollegium, aber keine Aula, berichtet Schwafferts. Deshalb soll der neue Multifunktionraum mindestens 200 Plätze haben.

Unter dem Physiksaal liegt zum Teil der Technikkeller des Kollegs mit zwei Trafos, Niederspannungshauptverteilung, Heizung, Blockheizkraftwerk, Gas- und Wasseranschlüssen. Die müssten für den Umbau entweder mit großem Aufwand geschützt oder ab- und später wieder aufgebaut werden – ein immenser Aufwand. Das würde mindestens 1,827 Millionen Euro kosten, haben die Fachleute überschlagen. Sie empfehlen stattdessen, den Multifunktionsraum ebenerdig an ein vorhandenes Gebäude anzubauen. Das würde geschätzt nur rund 1,417 Millionen kosten.

Auch an der Cafeteria muss etwas gemacht werden. Zum Teil sind 1800 Schüler und Lehrer bis 17 Uhr in der Schule. Rund 1,218 Millionen müsste der Kreis in die alte Cafeteria investieren. Doch auch danach wären die Verhältnisse nicht optimal. Deshalb schlagen die Fachleute vor, den alten Physiksaal als Cafeteria mit Küchenanbau umzunutzen. Der aufsteigende Aufbau könnte sogar so bleiben. Der Kreis würde sich den risikoreichen Abbruch sparen. Das kostet geschätzt 2,079 Millionen Euro.

Und aus der heutigen Cafeteria wird im Zuge der Altbausanierung 2022/23 ein Schülerselbstlernzentrum. Das hätte den Vorteil, dass die Cafeteria bis dahin weiterlaufen kann. Dieses Teilprojekt wollen die Kreistagsmitglieder aber erst später beschließen – wenn feststeht, wie sich die Cafeterien in den Berufskollegs in Mettmann und in Velbert entwickelt haben. Dort wurde bereits investiert. Und die Politik möchte offenbar sicher gehen, dass das Geld auch gut angelegt wurde und seinen Zweck erfüllt.

INFO

Das muss auch noch gemacht werden

Die angesprochenen Maßnahmen sollen nach und nach **bis 2021** umgesetzt werden.
Im Rahmen der **Unterhaltung** kommen bis 2023 hinzu:
Einbau eines Aufzuges im Altbau
Innensanierung des Altbaus mit Umrüstung der technischen Anlagen
Energetische Sanierung von Fassade und Dach (Altbau=
Gestaltung der Außenanlagen zwischen Multifunktionsraum, der bestehenden Cafeteria und Altbauten